

# WDR PRINT

DIE ZEITUNG DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS

Foto: wdr/kraft



## Aktuelle Stunde: Per Bus zu Aussteigern aus NRW

Zusammen mit der *Aktuellen Stunde* werden die Zuschauer im Juli die Ostseeküste und fünf Anrainerstaaten kennen lernen. In diesem Jahr besucht Christian Dassel (l.) zusammen mit Kameramann Markus Dassel Menschen aus NRW, die sich im Baltikum niedergelassen haben. **16**

Die wiedergewählte WDR-Intendantin Monika Piel: „Unsere Programme sollen Menschen Information und Orientierung bieten“

# „Mehr Innovationen!“

## Abschied aus Berlin

Foto: wdr/Sachs



Werner Sonne, zuletzt 13 Jahre Fernsehkorrespondent im ARD Hauptstadtstudio, wurde Mitte Juni nach 44 Berufsjahren im WDR in den Ruhestand verabschiedet. Mit dabei zahlreiche Politiker der ersten Garde. **14**

Monika Piel wird den WDR bis zum April 2019 als Intendantin führen. Der WDR-Rundfunkrat hat die 60-jährige Radiojournalistin am 30. Mai mit großer Mehrheit zum zweiten Mal zur Intendantin des WDR gewählt.

Ich freue mich auf die vor mir stehenden Aufgaben und über das Vertrauen, mit dem ich diese Aufgaben angehen kann“, sagte sie vor dem Rundfunkrat. Mit diesen Worten dankte Monika Piel dem 48-köpfigen Aufsichtsgremium für das Vertrauen, das sich im eindeutigen Wahlergebnis niederschlägt. Unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Ruth Hieronymi hatte sie das Gremium mit 34 Ja- und sieben Neinstimmen bei zwei Enthaltungen wiedergewählt; auf weitere Kandidaten hatte der Rundfunkrat verzichtet.

Monika Piel ließ keinen Zweifel daran aufkommen, „dass sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland vor großen Herausforderungen befindet“. Dennoch werde sie mit Optimismus in die zweite Runde ihrer Zeit als WDR-Intendantin gehen.

### Leuchttürme

„Mein Ziel ist es, dass der WDR Motor bleibt für Innovationen im Programm. Der WDR spielt dabei als größte Anstalt im ARD-Verbund eine besondere Rolle. Ich möchte, dass unsere Programme Leuchttürme sind für die Menschen, die nach Information, Orientierung, Bildung, Kultur, Unterhaltung suchen“. Das gelinge aber nur, wenn diese Ziele verbunden seien mit einem soliden Wirtschaften auf allen Ebenen.

Dabei bleibe es wichtig, mit erstklassiger Programmqualität auch jüngeres Publikum zu gewinnen. In diesem Zusammenhang will Piel nicht ausschließen, dass es bei einer Neukonzeption der digitalen ARD-Programme „auf einen jungen – nicht jugendlichen – Kanal hinauslaufen könnte – in gemeinsamer Federführung von WDR und SWR“.

Im WDR Fernsehen und in seinen Fernsehangeboten für die ARD seien dem WDR mit dem Start der neuen Tatort-Reihe in Dortmund, mit „Mord mit Aussicht“ und den „Markenchecks“ immer wieder erfolgreiche Innovationen gelungen, bilanzierte Piel: „Ich freue mich, dass da der Innovationstopf, den wir im letzten Jahr haben bilden können, ganz offenkundig nochmal zusätzliche Kreativität freigesetzt hat.“ Positiv bewertete Monika Piel auch, dass der WDR-Hörfunk Tag für Tag über 50 Prozent der Menschen in Nordrhein-Westfalen erreicht und der Sender mit seinen Orchestern und Partnerschaften einer der wichtigsten Kulturträger in NRW sei.

### Die digitale Zukunft

In ihrer Bilanz hieß es aber auch: „Wir haben große Prozesse für Veränderungen und Umstrukturierungen angestoßen. Wir machen uns fit für die digitale Zukunft. Wir müssen dabei gleichzeitig

sparen, und wir wollen keine Einschnitte im Programm vornehmen.“ Zugleich müsse der WDR – so Monika Piel – „die größte Umbruchphase, die der WDR je hatte“, bestehen: „Erstmalig und einmalig müssen wir mit sinkenden Einnahmen, mit strengen Sparauflagen und mit spürbarem Personalabbau unseren Auftrag erfüllen.“

### Jung und Alt versöhnen

Die Intendantin wies in diesem Zusammenhang auch auf Ungleichzeitigkeiten im Kommunikationsverhalten des Publikums hin, auf die der WDR keine einfache Antwort geben könne: „Während für eine immer größer werdende Gruppe E-Mails oder soziale Netzwerke die Kommunikation bestimmen, erwarten andere Gruppen weiterhin einen Austausch über Hotlines, über Videotext, Briefe etc. Das führt zu teuren Parallelstrukturen. Da müssen wir unsere betriebsinterne Organisation anpassen.“ Das werde umso schwieriger, als der WDR junges Publikum verstärkt erschließen wolle, ohne das bisherige, das treue ältere zu verprellen. *Fortsetzung Seite 2*

Ein Blumenstrauß für die wiedergewählte WDR-Intendantin

Monika Piel Foto: wdr/Sachs

## IN DIESER AUSGABE

### Sommerfestival

Mitte Juli beginnt wieder der ARD-Radiosommer. Das Festival bietet herausragende Konzerte und ambitionierte Literatur. **5**

### Allah in Ehrenfeld

Der WDR zeichnet den Bau der Moschee für die türkisch-islamische Union DITIB in Köln-Ehrenfeld nach. **7**

### Brot und Spiele

Im Sommer bietet der WDR u.a. „Brot und Spiele“: In Xanten lässt Matthias Opdenhövel die Römerzeit wieder auferstehen. **8**

### Hart an der Grenze

Wilfried Schmickler und sein Team feierten in Goch den zehnten Geburtstag der WDR-5-Kabarett-Reihe *Hart an der Grenze*. **12**



BEATE RITTER

**Erfahrene Juristin wurde neue Datenschutzbeauftragte**

**Beate Ritter** (48) ist seit Juni die neue Datenschutzbeauftragte des WDR. Damit tritt sie die Nachfolge von **Thomas Drescher** an, der Ende Mai pensioniert wurde und dieses Amt im WDR seit 1997 innehatte. Der Rundfunkrat hatte Ritter im Mai auf Vorschlag von Intendantin **Monika Piel** ernannt. Zu den wichtigsten Aufgaben der Juristin gehört, die Persönlichkeitsrechte von Hörern und Zuschauern, der Rundfunkteilnehmer, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WDR sowie von Personen, die Gegenstand der Berichterstattung sind, vor Missbrauch zu schützen. Piel: „Beate Ritter ist nicht nur eine hervorragende Juristin, die eine hohe fachliche mit großer sozialer Kompetenz verbindet. Durch ihre bisherigen Tätigkeiten beim WDR ist sie auch bestens mit datenschutz- und verfassungsrechtlichen Fragestellungen vertraut.“



Beate Ritter Foto: WDR/ Fußwinkel

Beate Ritter startete 1992 beim WDR im Justitiariat, wo sie für die Bereiche Individualrecht und Kollektivarbeitsrecht verantwortlich zeichnete. Von 1997 bis 2003 war sie Referentin des Intendanten und stellvertretende Leiterin der Intendanz. 2003 wechselte sie in das Hörfunk-Ressort Personalentwicklung und -bedarfsplanung. Seit 2010 ist sie Leiterin der Abteilung Mittelbewirtschaftung und Personalentwicklung Hörfunk, die sie auch weiterhin leitet. *EB/mal*

# Die WDR 3-Debatte

Zumindest ein Gutes hatte der monatelange, zuweilen schrille Streit über Veränderungen bei WDR 3: Lange nicht mehr ist so



**Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz zieht eine optimistische Bilanz der jüngsten Kontroversen über Veränderungen bei WDR 3: Sie habe die Rolle des (Kultur-)Radios deutlich werden lassen und WDR 3 gestärkt.**

engagiert diskutiert worden über Radio, dem sonst häufig ein eher stiller Platz im Schatten des Fernsehens beschieden ist. In den Redaktionen, bei den Gremien, in der Öffentlichkeit stand und steht im Mittelpunkt die Frage: Was ist gutes Kulturradio? Wie muss sich Kultur im Radio darstellen, damit es auch in der Zukunft wahr- und ernstgenommen wird?

**K**ultur ist wichtiger Motor gesellschaftlicher Veränderung. Schon deshalb muss Kulturradio sich ständig weiter entwickeln. Es muss auf der Höhe der intellektuellen und künstlerischen Debatte sein. Es muss diese Debatte abbilden. Es muss sie auf Augenhöhe kritisch begleiten und im besten Falle vorantreiben: reflektierend und provozierend. Es soll nicht nur Medium dieser Debatte sein, sondern auch anregender Faktor. Dabei soll und muss Kulturradio auch das Politische im Blick behalten.

**H**ier hat die Debatte der letzten Monate das Bewusstsein der Macherinnen und Macher und der Verantwortlichen bei WDR 3 und anderen Kulturwellen geschärft. Und sie hat Fragen auf den Tisch gebracht, die über den Konflikt um WDR 3 weit hinausgehen: Welchem Publikum, welchem Kulturbegriff soll es sich verpflichtet fühlen?

**S**ind seine Adressaten vor allem diejenigen, die als regelmäßige Konzertbesucher und Bücherleser alltäglichen Umgang mit Hochkultur haben? Oder genau so die – oft Jüngeren –, die dort auch Hör-Genuss suchen oder alltagstaugliche Anregungen für den Kinobesuch oder spannende kulturelle Events? Bedeutet eine Öffnung in Richtung neuer Hörerschichten zwangsläufig Verflachung? Oder ist die Frage nach den Bedürfnissen des Publikums womöglich unzulässig, weil Kulturradio sich per se nicht über Hörerzahlen definieren darf?

**W**elche Musik soll Kulturradio künftig prägen, wenn die Kenner und Liebhaber der Klassik auf Dauer weniger werden? Wie kann sich das Kulturradio die Möglichkeiten der digitalen Welt zu Nutze und zum Beispiel durch Austausch und Auseinandersetzung in Sozialen Netzwerken seine Hörer zu Partnern machen und ihre Ideen und Anregungen einbeziehen?

**D**as und noch mehr müssen wir diskutieren. Gerne öffentlich, kontrovers und mit Leidenschaft, aber bitte ohne Denkverbote. Kulturradio ist ein Alleinstellungsmerkmal des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Es muss sich nicht durch Quote rechtfertigen. Aber durch Qualität und Relevanz. Sonst wird es nichts bewegen.

ERFAHRENE FRAUEN

**markt moderieren jetzt Anna Planken und Ellen Ehni**

Das WDR-Wirtschafts- und Verbrauchermagazin *markt* bekommt ein neues Gesicht: Vom 2. Juli an wird **Anna Planken** (32) die wöchentliche Sendung moderieren. Die Sendung *markt* bietet montags von 21:00 bis 21:45 im WDR Fernsehen hintergründige Informationen, spannende Reportagen und nützliche Tipps für Verbraucher. Das Magazin liegt in der redaktionellen Verantwortung der WDR-Programmgruppe „Wirtschaft & Recht“, deren Leitung **Ellen Ehni** vor kurzem übernommen hat.

„Anna Planken ist eine erfahrene Moderatorin, die die Sendung gemeinsam mit unserem professionellen Redaktionsteam erfolgreich weiterführen wird,“ sagt Ellen Ehni,



Ab dem 2. Juli 2012 wird Anna Planken (32) die wöchentliche Sendung *markt* moderieren. Foto: WDR/Sachs



Ellen Ehni verantwortet das Programm von „Wirtschaft & Recht“ und moderiert auch *markt*. Foto: WDR/Sachs

FORTSETZUNG VON SEITE 1

**Monika Piel setzt auf Innovationen in den WDR-Programmen**

Zu den Herausforderungen, die schon bald auf die Rundfunkanstalten und damit auch auf den WDR zukommen, zählte Monika Piel auch die Akzeptanz des neuen Rundfunkbeitrags: „Von der Beitragsumstellung wissen wir noch nicht, wie sie von unserem Publikum angenommen wird – und welche Einnahmen wir tatsächlich haben werden.“

Insgesamt müsse der WDR aber durch sein Programm überzeugen, weiterhin als verlässlicher, glaubwürdiger Sender positioniert sein, mit einem klaren öffentlich-rechtlichen Profil.

Ruth Hieronymi, die Vorsitzende des WDR-Rundfunkrats, erklärte nach der Wiederwahl Monika Piel: „Die Entscheidung für Frau Piel ist eine gute Entscheidung für den WDR und die Fortsetzung der Zusammenarbeit ein klares Signal zur Stärkung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.“ Die Intendantin habe in den zurückliegenden Jahren das Profil des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in den Bereichen Information, Regionalität und Kultur ge-

schärft. Mit der Positionierung der öffentlich-rechtlichen Angebote habe sie trotz rückläufiger Erträge wichtige Fortschritte erzielt zur Zukunftsfähigkeit des WDR und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dazu zähle neben ihrem Engagement für die verstärkte Ansprache

eines jüngeren Publikums auch die Stärkung des Rundfunkrats als Vertreter der Allgemeinheit. Wörtlich sagte sie: „Der Rundfunkrat verbindet mit der Wiederwahl Monika Piel die Erwartung, dass diese Schwerpunkte gesichert und fortentwickelt werden.“

Monika Piel ist seit 2007 Intendantin des WDR und seit 2011 zudem Vorsitzende der ARD bis Ende 2012. Die Journalistin, 1951 in Bensberg geboren, schloss 1976 ihr Studium der Betriebswirtschaft an der Kölner Fachhochschule ab und studierte anschließend Jura und Orientalistik in Köln. Bereits während des Studiums arbeitete sie für den WDR. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist sie inzwischen für den Kölner Sender tätig: 1978 hat sie als Redaktionsassistentin im Hörfunk angefangen, sie wurde später Redakteurin, Moderatorin, Parlamentskorrespondentin in Bonn, Leiterin der Wirtschaftsredaktion und 1998 Hörfunkdirektorin; von 2001 bis 2007 moderierte sie auch den ARD-Pressclub.



Die Vorsitzende des Rundfunkrats, Ruth Hieronymi (r.) gratulierte Monika Piel. Foto: WDR/Sachs

*Heinz-Josef Hubert*

die *markt* zukünftig als zweite Moderatorin ebenfalls präsentiert.

„*markt* ist für mich eine Herzenssache. Wirtschafts- und Verbraucherpolitik liegt auf der Straße, jeden Tag in unseren Einkaufswagen. Und wir in *markt* erklären, wie das Große mit dem Kleinen zusammenhängt. Verständlich, innovativ und immer ein bisschen besonders“, sagt Anna Planken, die weiterhin das *ARD-Morgenmagazin*, den *ARD Ratgeber Internet* sowie eine Reihe von Sondersendungen im WDR Fernsehen moderiert.

WDR-Chefredakteur **Jörg Schönenborn**: „Ich freue mich besonders, dass die Moderation unserer wöchentlichen Sendung *markt* fest in weiblicher Hand ist.“ *EB*

Im Herbst werden die Hörerinnen und Hörer der WDR 3-Kulturwelle kein neues Programm erleben, wohl aber neue Sendungen wie das sonntägliche Kulturprogramm für NRW oder *Radio-Essay* einschalten können. Das *Journal* und die *Resonanzen* verändern sich, bleiben aber ein WDR-3-Gewächs. Kurzum: WDR 3 bleibt das anspruchsvolle musikgeprägte Kulturprogramm.

Foto: dpa/picture-alliance, Mauritius/Composing, Mediendesign



# WDR 3 bleibt die Kulturwelle

Am 30. Mai konnten WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz und WDR-Programmleiter Karl Karst aufatmen. An diesem Tag stimmte der Rundfunkrat den Programmänderungen zu, die in den letzten Monaten hausintern und öffentlich außerordentlich kontrovers diskutiert worden waren und in dem Vorwurf gipfelten, WDR 3 verliere seine Funktion als Kulturwelle in und für Nordrhein-Westfalen. Der Rundfunkrat folgte mit der Entscheidung dem Votum seines Programmausschusses, der sich in den vergangenen Wochen intensiv mit den Plänen und auch mit den Kritikern auseinandergesetzt hatte (siehe auch die Ausgaben von *WDR PRINT* im April und Mai). Im Herbst erwartet das Gremium einen Zwischenbericht über die ersten Ergebnisse des Veränderungsprozesses.

## Justierungen

Angestoßen hatte den Veränderungsprozess für WDR 3 Wolfgang Schmitz, der mit den Veränderungsvorschlägen die Rolle der WDR 3-Kulturwelle an einigen Stellen zeitgemäß „nachjustieren“ will, die Welle aber vor allem zukunftssicherer gestaltet sehen möchte (siehe auch seinen Kommentar auf Seite 2). Es waren größtenteils Veränderungen, die von den MitarbeiterInnen in einem professionell angelegten Meinungsbildungsprozess erarbeitet worden waren; sie waren aber auch nicht von grundsätzlicher Natur, so dass der Rundfunkrat darüber hätte entscheiden müssen. Dennoch geriet die Debatte – hausintern wie öffentlich – zu einer Auseinandersetzung um den Charakter eines öffentlich-rechtlichen Kulturprogramms. Angestoßen wurde diese Debatte in einer übers Internet verbreiteten Grundsatz-Kritik an den Veränderungsplänen. Knapp 19 000 Unterschriften fand das Papier, das u. a. von ehemaligen WDR-3-Redakteuren und WDR-Autoren

wie Lothar Fend, Richard David Precht oder Elke Heidenreich initiiert bzw. unterschrieben worden war. Diese „Radioretter“ hatten eine Kürzung politischer Berichterstattung im *Journal*, den Wegfall des wöchentlichen Features für Musik und Literatur und die „Verwandlung“ der *Resonanzen* „in ein Wiederholungsprogramm“ sowie das Aus des Auslandsmagazins *Resonanzen weltweit* kritisiert und von einer „katastrophalen Auswirkung“ auf das Programm, von „Verarmung, Verflachung und Verdummung“ der Programme gesprochen.

An die Adresse von WDR-Intendantin Monika Piel gewandt, schrieben sie in einer zweiten Stellungnahme: „Die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bestünde darin, der Gesellschaft

ein Forum zur Selbstverständigung zu verschaffen ... Die Veränderungen, die Sie und Ihr Hörfunkdirektor bei WDR 3 vornehmen wollen, zielen jedoch auf das direkte Gegenteil. Auf diese Weise verweigern Sie sich drängenden gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen ...“

## Dialoge

Dass der Rundfunkrat den Plänen schließlich am 30. Mai zustimmend zur Kenntnis genommen hat, begrüßte Schmitz ausdrücklich und ergänzte: „Aus dem Prozess wird WDR 3 nach meiner Überzeugung gestärkt hervorgehen und seine wichtige Funktion als Kulturplattform für NRW noch besser wahrnehmen können.“ Die öffentlich geäußerte Kritik habe der WDR sehr genau verfolgt. Er

habe Verständnis für manche laut gewordene Sorge. Wörtlich sagte er: „Bei WDR 3 wird kein Kulturabbau stattfinden. Weder am Etat noch am Personal wird gespart. Der Charakter der Welle als anspruchsvolles musikgeprägtes Kulturprogramm bleibt erhalten.“ In einigen Punkten seien die ursprünglichen Pläne modifiziert worden, nicht zuletzt auf Grund der Anregungen aus der konstruktiven Diskussion mit Rundfunkrat und Programmausschuss. Außerdem sei er davon überzeugt, dass die Anregung des Programmausschusses, die MitarbeiterInnen an der weiteren Entwicklung von Programm und Organisation breit zu beteiligen, „wesentlich dazu beitragen wird, die Akzeptanz des Veränderungsprozesses zu stärken – im Sender

wie auch in der Öffentlichkeit“. Das gelte auch für die bereits umgesetzte Entscheidung, mit der Öffentlichkeit über die Zukunft des Kulturradios zu diskutieren (siehe auch Seite 4).

Mit großer Mehrheit hat der Rundfunkrat den geplanten Veränderungen bei WDR 3 zugestimmt. Die Entscheidung fußt auf einer ausführlichen Beschreibung der Pläne, verbunden mit einer zehn Punkte umfassenden Stellungnahme, die deutlich macht, was das Gremium von einer öffentlich-rechtlichen Kulturwelle wie WDR 3 erwartet.

## Anspruchsvoll

Es heißt darin: „WDR 3 (muss) auch in Zukunft die anspruchsvolle, musikgeprägte Kulturwelle des WDR bleiben, die in ihrem Musik- und Wortanteil sowohl die kulturelle Vielfalt in NRW abbildet als auch national und international ausgerichtet ist, aktuelle kultur- und gesellschaftspolitische Diskussionen aufgreift, vertiefende Berichterstattung liefert, einordnet und erklärt“. WDR 3 solle einen hohen Anspruch verfolgen, die Menschen erreichen und insofern Relevanz entfalten, dürfe aber nicht unter Quotendruck gestellt werden. Der Rundfunkrat macht sich darin auch stark dafür, „dass WDR 3 das Kompetenzzentrum für Kultur im WDR-Hörfunk ist“, von dem auch die anderen WDR-Wellen profitieren können; dass auch die musikwissenschaftliche Fachkompetenz der Programmgruppe Musik in WDR 3 erhalten bleibt und gestärkt wird; und dass die eigenständige redaktionelle Verantwortung durch den geplanten Einsatz der Musikplanungs-Software nicht eingeschränkt wird; vor allem dass die geplanten Veränderungen die Rolle von WDR 3 als „Kulturplattform für NRW“ stärken. (Den Wortlaut der Erklärung findet man unter [www.wdr.de/unternehmen/gremien/rundfunkrat/aktuelles.jsp](http://www.wdr.de/unternehmen/gremien/rundfunkrat/aktuelles.jsp).)

Heinz-Josef Hubert

## „Die neuen Ideen machen WDR 3 stark“

Mit neuen Programmideen wird WDR 3 im Herbst an den Start gehen – mit Verbesserungen im täglichen Programmablauf und neuen Elementen.

### • Kulturmagazin am Sonntag

WDR 3 wird ein neues Kulturmagazin am Sonntag anbieten, das die kulturellen Ereignisse am Wochenende in NRW widerspiegelt und reflektiert. Mit (Live-)Reportagen, Meldungen und Kommentaren schließt WDR 3 damit die Lücke in der Kulturberichterstattung, die sich bisher am Wochenende auftat, insbesondere wenn nennenswerte Premieren, Vernissagen oder ähnliche Ereignisse am Samstag oder Sonntag stattfanden.

### • WDR 3 Online:

Ein neuer Internet-Auftritt wird die Themen von WDR 3 künftig noch umfassender und vor allem multimedial aufbereiten. WDR 3 wird damit als „Kulturplattform für NRW“ auch im Internet erlebbar.

### • Das Journal um 18:00

An Werktagen gibt es ab Herbst ein 15- bis 20-minütiges Journal um 18:00 mit tagesaktuellen In-

formationen. Die klassischen Nachrichten werden in dieser Viertelstunde ergänzt um erklärende und einordnende Berichte und Reportagen sowie einen meinungsreichen, pointierten Kulturkommentar.

### • Der Kommentar im Mosaik

Auch in der morgendlichen Kultursendung *WDR 3 Mosaik* wird es bald an jedem Tag einen kulturthematischen Kommentar zum Tag geben.

### • WDR 3 Resonanzen

Die *WDR 3 Resonanzen* (18:20-20:00) bieten künftig einen umfassenden Überblick über die relevanten Kulturthemen des Tages. Elemente werden aktuelle Kulturthemen, Live-Gespräche sowie Wiederholungen aktueller Berichte aus den Kulturmagazinen *Mosaik* (WDR 3) und *Scala* (WDR 5) sein.



Foto: wdr/Sachs

### • Das Radio-Essay

WDR 3 bereitet die Einführung eines neuen, wöchentlichen Platzes für ein Radio-Essay vor, das politische und gesellschaftliche Entwicklungen aus der Perspektive eines Kulturprogramms thematisiert.

### • Das Musikfeature

Das *WDR 3 Musikfeature* wird künftig an Feiertagen und zu besonderen Anlässen – ca. zehn Mal im Jahr – zu hören sein.

### • Zukunftswerkstatt

WDR 3 wird eine Zukunftswerkstatt einrichten, in der MitarbeiterInnen neue Programmideen entwickeln und ausprobieren können.

### • Dialog über Kultur im Radio

Zudem hat der WDR eine Veranstaltungs- und Diskussionsreihe in Nordrhein-Westfalen begonnen (siehe auch Seite 4), in der die Zukunft des Kulturradios auf breiter Basis mit Kulturschaffenden und interessierten HörerInnen öffentlich geführt wird. Die Reihe wird in WDR 3 und im Internet übertragen.

hu



Auftakt einer landesweiten Diskussion mit dem Publikum über Programmqualität

# Kultur gut stärken

Auf dem Podium in der Duisburger Mercator-Halle: (v. l.) Andreas Weber (Programmdirektor beim DEUTSCHLANDRADIO), Kulturmanager Henry C. Brinker, Publizistin Mercedes Bunz, WDR-Intendantin Monika Piel, Christian Höppner, Generalsekretär des Deutschen Musikrats, und Moderator Uwe Schulz

Fotos: WDR/Görgen

Vielleicht lag es an der Fußball-EM 2012; vielleicht aber auch am schönen Sommerwetter: Zahlreiche Stuhlreihen blieben leer, als der WDR am 14. Juni zum Auftakt der Gesprächsreihe „WDR=Kultur=Gut“ (Redaktion Wolfram Kähler) in die Duisburger Mercatorhalle eingeladen hatte. Am Podium kann es jedenfalls nicht gelegen haben, denn das war hervorragend besetzt: mit der WDR-Intendantin und ARD-Chefin Monika Piel, der Publizistin und Medien-Expertin Mercedes Bunz, dem Programmdirektor des Deutschlandradios Andreas Weber und Christian Höppner, dem Generalsekretär des Deutschen Musikrats, sowie Henry C. Brinker, seines Zeichens Kultur-Manager.

## „Radio ist Kultur“

Auch das Thema war zielgenau gewählt, angesichts der kontroversen Reformdebatte, die in den vergangenen Monaten um WDR 3, das Kulturradio des Senders, ausgetragen wurde und wird: „Die Zukunft der Kultur im Radio“. Monika Piel machte schon gleich zu Beginn der gut einstündigen Podiumsdiskussion zweierlei klar: Sie sei nach Duisburg gekommen, um vor allem zuzuhören und Anregungen entgegenzunehmen. An die Adresse der Kritiker der jüngsten Veränderungen in WDR gerichtet, betonte sie zugleich, „dass WDR 3 ein Hochkultur-Programm ist und bleiben wird“. Es gehe im Grunde stets um eine sinnvolle Weiterentwicklung der Angebote, um eine essentielle Interpretation des Kulturbegriffs und um neue innovative Inhalte, die auch das nachwachsende Publikum nicht ausschließen dürften. Zuvor hatte Moderator Uwe Schulz (WDR 2) – immer präsent, immer auf Höhe der Debatte – interessante, ja programmatische Kultur-Radio-Definitionen seiner Gäste vorgestellt:

• Bunz: „Radio ist nicht nur ein Ort, der Kultur abbildet, Radio ist selbst Kultur.“

Der WDR will in der aktuellen Kultur-Debatte Zeichen setzen: Im Programm, aber auch mit der neuen Gesprächsreihe „WDR=Kultur=Gut“, die im Juni in Duisburg startete und den Diskurs über die Zukunft nachhaltig begleiten wird.

• Höppner: „Kulturradio ist für mich ein tägliches Nahrungsmittel. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk sollte stärkere Impulse jenseits von Quotendenken setzen, die die Neugierde auf das Unbekannte wecken.“

• Brinker: „Kulturradio (muss) Erfahrung von kulturellen Ereignissen verfügbar machen – für die Selbstvergewisserung einer neuen offenen Bürgergesellschaft über (alle) Grenzen hinweg.“

• Weber: „Kulturprogramme haben eine Zukunft. Doch diese Zukunft werden wir Programm-Macher uns täglich neu erkämpfen müssen.“

Die Einigkeit der Diskutanten war im Prinzip groß, getragen von dem Willen, das Kulturgut

Radio nicht zu beschädigen, sondern zu stärken. Bunz begrüßte jedweden Streit um Inhalte und Strukturen. Brinker verlangte noch mehr Verunsicherung und noch mehr Reibungsflächen, „denn das Radio ist eine große Macht, eine subversive Kraft“ vor allem bei der Auslotung „strittiger Positionen“. Weber betonte die Notwendigkeit, „eine ständige Balance zwischen Tradition und Input zu finden“; Streit müsse ausgehalten werden, „auch intern muss man das hinkriegen“.

Höppner erinnerte an die Kultur-Essentials der Unesco, an die Bewahrung des kulturellen Erbes, die Zeitgenossenschaft und den Respekt vor anderen Kulturen. Das seien für ihn die

tragenden Säulen in der Kultur-Debatte. Er lieferte damit ein willkommenes Stichwort für Monika Piel: „Die Unesco-Konvention ist meine Lieblings-Konvention.“ Sie habe es immer gut gefunden – während ihrer siebenjährigen Zeit als Radio-Direktorin – sich darauf berufen zu können.

## Qualität statt Quote

Intensiv wurde in der Runde über den Begriff Quote diskutiert. Als Erfolgsfaktor wurde dieses Instrument durchaus akzeptiert, aber nicht als Messlatte für Programm-Qualität. Selbst Ökonom Brinker betonte, Ideen und Pläne seien wichtiger als Quoten-Geschacher; ausschlaggebend sei eine sinn-

volle Programm-Philosophie. Auch zu diesem strittigen Thema kam von Monika Piel die klare Ansage: „WDR 3 hat keinen Quotendruck, aber wir müssen auch gehört werden. Fünf Prozent der Menschen in Deutschland sagen, dass sie kulturinteressiert sind. Unser Ehrgeiz bei WDR 3 wäre, die Hälfte dieser fünf Prozent zu erreichen.“

Wie das gehen könnte – dafür gab es jede Menge Anregungen seitens der Experten-Runde. Zum Beispiel durch Nutzung der medialen Vielfalt, durch Kultur-Partnerschaften, wie sie der WDR exemplarisch pflegt, durch Transparenz, Überwindung von Schubladen-Konventionen, Stärkung von Demokratie und Mitverantwortung auf allen Ebenen, nicht zuletzt auch durch Wellen-Kooperationen.

## „Radio fasziniert“

In der zweiten Runde des Gesprächs kam dann das Publikum in Duisburg zu Wort – eine Chance, die von den „Radio-rettern“ nicht wahrgenommen wurde. Die Beiträge der Zuhörer – ergänzt um Zitate aus dem Gästebuch – ließen jenseits der aktuellen Kontroversen um WDR 3 allerdings deutlich werden, wie sehr das Radio das Publikum anregt und stimuliert, wie Programm-Perlen faszinieren, aber auch die Vielfalt von oft gegensätzlichen Angeboten eingefordert wird.

Ein erstes Fazit könnte lauten: Im Programm muss alles vorhanden sein, aber die einzelnen Wellen müssen bleiben und ihr spezifisches Profil ausbauen. Am meisten gefeiert wurden sogenannte Überraschungen, sprich direkte Hör-Erlebnisse und das Glück der Einmaligkeit.

Auf jeden Fall war die Duisburger Dialog-Premiere in den Augen der Duisburger Gäste und ihrer Gastgeber ein guter Start für die neue WDR-Gesprächsrunde.

Reiner Brückner



Henry C. Brinker: „Kulturradio muss Erfahrung kultureller Ereignisse verfügbar machen.“



Andreas Weber: „Kulturprogramme haben Zukunft.“



Mercedes Bunz: „Radio ist für sich schon Kultur.“



Neben WDR-3-Programmfür Karl Karst Prof. Gerhard Kilger, Direktor der DASA und Vorstandsvorsitzender des Vereins der WDR 3-Kulturpartner.



Monika Piel: „WDR 3 ist und bleibt ein Hochkultur-Programm. Es geht um neue, innovative Inhalte, die das nachwachsende Publikum nicht ausschließt.“



Wie sehr das Radio anregen und stimulieren kann, Programm-Perlen faszinieren, aber auch Vielfalt erwartet wird, machten viele Gäste in Duisburg deutlich.

# WDR 3: ARD-Sommerfestival

## Der Sommer in Kölns romanischen Kirchen

„Frage, Geheimnis, Fragment“ lautet das diesjährige Motto, unter dem vom 4. bis 6. Juli die Konzerte des „Romanischen Sommers“ wieder das Publikum in die Romanischen Kirchen Kölns locken werden. WDR 3 überträgt als langjähriger Kulturpartner drei Konzerte live.

Den Anfang macht „Sacred Bridges“ am 4. Juli in St. Kunibert. Vladimir Ivanoff, der als Leiter des Münchner Ensembles Sarband immer wieder musikalische Brücken zwischen Orient und Okzident schlägt, hat für dieses Konzert Psalmvertonungen von wichtigen Komponisten des Judentums, des Christentums und des Islam ausgewählt. „Sein“ Vokal-Ensemble Stimmwerck ist auf Musik des 15. bis 17. Jahrhunderts spezialisiert (in WDR 3 ab 20:05; Redaktion: Bernhard Wallerius). Eine Reise in die Innenwelt des Streicherklangs folgt am 5. Juli mit dem WDR Sinfonieorchester in St. Ursula. Unter der Leitung von Mihkel Kütson führt es Werke von Peteris Vasks und Arvo Pärt sowie Ralph Vaughan Williams und Charles Ives auf.



Beim Romanischen Sommer überträgt WDR 3 das Konzert des Ensembles Sarband live aus der Kirche St. Kunibert am 4. Juli ab 20:05. Foto: WDR/Haug & Ivanoff

Ergänzt wird die Live-Sendung durch eine Aufzeichnung des Konzerts, das das Minguet Quartett am Vortag in St. Georg gibt – eine tönende Beschwörung alter Riten und spiritueller Traditionen, musikalische Überlieferungen des Baltikums, Träume vom elisabethanischen Zeitalter und hintersinnliche Störmanöver erwarten die Hörerinnen und Hörer (in WDR 3 ab 20:05; Redaktion: Werner Wittersheim).

Der „Romanische Sommer Köln“ endet traditionell mit der langen Romanischen Nacht, die auf WDR 3 ebenfalls live bis 02:00 morgens übertragen wird. In diesem Jahr erklingt in Kölns größter romanischer Kirche, der Basilika St. Maria im Kapitol, geistliche und meditative Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart (in WDR 3 ab 20:05; Redaktion: Werner Fuhr). CS  
Infos und Programm unter: [www.romanischer-sommer.de](http://www.romanischer-sommer.de)



Die Kulturwellen der ARD-Sender laden wieder ein zum ARD-Radiofestival – zu acht Wochen Sommerprogramm mit großartigen Konzerten und anspruchsvollen Literatursendungen.

Mit Donizettis Oper „Der Liebestrank“, aufgeführt im Baden-Badener Festspielhaus, beginnt das ARD-Radiofestival. Foto: SWR/Krempfer

Das Beste genießen“: Unter diesem Motto steht das ARD-Radiofestival der Kulturradios der Landesrundfunkanstalten der ARD. Acht Wochen lang – vom 14. Juli bis 8. September – sind auf allen Kulturwellen zwischen 20:05 und 00:00 herausragende aktuelle und historische Produktionen zu hören. Mit Donizettis Oper „Der Liebestrank“, aufgeführt im Baden-Badener Festspielhaus, beginnt das ARD-Radiofestival und endet – das ist schon ein wenig Tradition – mit der Live-Übertragung der „Last Night of the Proms“ aus London,

wo der Tenor Joseph Calleja und die Geigerin Nicola Benedetti als Solisten auftreten werden. Opernfreunde können sich schon auf den 25. Juli freuen, wenn Wagners „Fliegender Holländer“ aus Bayreuth live gesendet wird. Das WDR-Sinfonieorchester steht auch auf der Agenda der Live-Konzerte: Jukka-Pekka Saraste dirigiert das Ensemble am 31. August in Wiesbaden beim Rheingau-Festival. Auch der Jazz erhält im ARD-Radiofestival 2012 täglich einen Sendeplatz – in der Regel ab 23:30. In den acht Wochen der Sendereihe werden historische Größen des Jazz

ebenso wie ungewöhnliche Improvisationskonzepte, avancierte Klänge ebenso wie die verschiedenen Big Bands der ARD vorgestellt. Vor allem rückt dabei das – häufig verborgene – regionale Jazzleben in den Bundesländern in den Fokus.

Zum Auftakt reflektiert der WDR-Jazz-Redakteur Bernd Hoffmann die Situation des Jazz in Deutschland und gibt einen Überblick über die Inhalte der Sendereihe. Dazu spielt er ein abwechslungsreiches Programm mit Musik von John Coltrane, Jack DeJohnette, Heinz Sauer und der WDR Big Band Köln (16.07., 23:30).



Logo des ARD-Radiofestivals Foto: HR

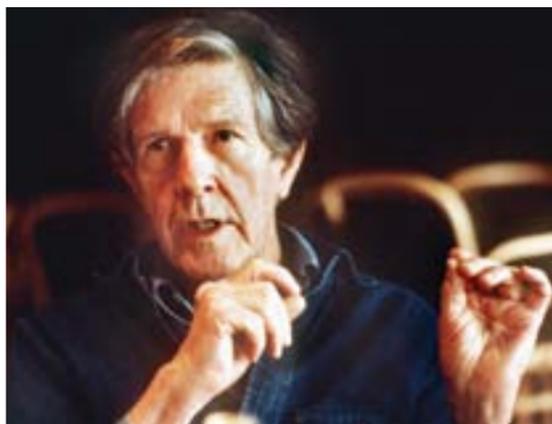
Die Literaturszene hat ebenfalls ihren Platz im ARD-Radiofestival (in der Regel zwischen 22:30 und 23:30). EB/hu

## John Cage verwandelte Schweigen in Musik

**Kaum ein Komponist hat das tradierte Musikdenken so tiefgreifend verändert wie der US-amerikanische Klangpionier John Cage. Zu seinem hundertsten Geburtstag und 20. Todestag feiert WDR 3 Cage mit einem breit gefächerten Programm.**

Der Komponist, Musikphilosoph, Hörspielmacher, Poet und Maler John Cage (5. September 1912 - 12. August 1992) liebte den Zufall, das Unbestimmte und das Unvorhersehbare. Er verwandelte Schweigen in Musik und öffnete die Ohren für die Stille. Bis in den Herbst prägen seine Kompositionen und Hörstücke eine Reihe von WDR-Sendungen, vor allem WDR 3 open: *Studio Akustische Kunst*, für das Cage viele Sendungen mit dem damaligen Redakteur und Dramaturgen Klaus Schöning komponiert und realisiert hat.

Den Höhepunkt bildet eine lange WDR 3-Cage-Nacht mit Features und Gesprächsrunden, die auch im Rahmen des ARD-Radiofestivals bundesweit gehört werden kann (in der Nacht auf den 05. 09., 00:05).



WDR 3 feiert den bevorstehenden 100. Geburtstag von John Cage, Nestor der Neuen Musik und der Akustischen Kunst, Dichter und bildender Künstler, Zen-Philosoph und Pilzforscher. Foto: WDR

Zuvor – ab 20:05 sendet WDR 3 das Konzert, das am 6. Mai zum 100. Geburtstag John Cages in der Kölner Philharmonie stattgefunden hat. Die sechsstündige WDR 3-Cage-Nacht beleuchtet die Facetten des Multi-Künstlers: Sie präsentiert Musik und Texte von und mit Cage aus den Archiven der ARD-Anstalten und spricht mit Freunden und Kolleginnen Cages.

WDR 3 open: *Studio Akustische Kunst* startet am 13. Juli eine siebenstündige Reihe mit Hörstücken

von John Cage und Tribut-Stücken internationaler Radiokünstler sowie einem kollektiven Happening. Im Mittelpunkt steht das ursprünglich von WDR 3 und seinem Studio Akustische Kunst beauftragte Werk „Roaiatorio – Ein Irischer Circus über Finnegans Wake“.

John Cage pflegte eine enge und fruchtbare Beziehung zum Westdeutschen Rundfunk. Schon 1954 war er zu Gast im damaligen NWDR: In einem Konzert der noch heute bestehenden WDR 3-Reihe „Musik der

Zeit“ spielte er mit David Tudor eines seiner Stücke für zwei präparierte Klaviere. Erst vier Jahre später wurde Cage zu den berühmten Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik eingeladen. Im selben Jahr, 1958, folgte eine weitere WDR-Großtat: der leider kläglich gescheiterte Versuch der Deutschen Erstaufführung von Cages Klavierkonzert – ein tumultöses Ereignis, das dem Unverständnis des Publikums und der inneren Abwehr der Cage-unerfahrenen Orchestermusiker zum Opfer fiel.

Wie sich die Zeiten ändern, daran erinnert u.a. am 28. September um 23:05 John Cages „Mushroom Talk“, der bei seiner Uraufführung 1986 im Kölner Funkhaus ein großes Publikum fesselte und mittlerweile als legendäres Pilz-Happening in Erinnerung geblieben ist, an dem neben Cage die Komponisten Gerhard Rühm und Dieter Schnebel sowie die beiden damals verantwortlichen WDR-Redakteure, Klaus Schöning und Wolfgang Becker-Carsten teilnahmen. hu

**WDR-RUNDFUNKRAT:**

**„Radiofrequenzen nicht für den Mobilfunk umwidmen!“**

Der WDR-Rundfunkrat und die Medienkommission der Landesanstalt für Medien in NRW (LfM) sorgen sich um den Erhalt der Rundfunkfrequenzen. Sie sehen die Gefahr, dass bei einer Umwidmung von Rundfunkfrequenzen für den Mobilfunk die Belange des Rundfunks als öffentliches Kulturgut zu stark vernachlässigt werden.

Anlass ihrer gemeinsamen Stellungnahme ist die auf der World Radiocommunication Conference (WRC-12) im Februar getroffene Entscheidung, weitere Frequenzkapazitäten für die gleichberechtigte Nutzung von Rundfunk und Mobilfunk frei zu geben. „Dieser möglicherweise in anderen Regionen der Welt sinnvolle Beschluss darf nach gemeinsamer Einschätzung von Rundfunkrat und Medienkommission in Deutschland nicht



Illustration: opa/Picture Alliance

„Frequenzen nicht umwidmen!“

zur Anwendung kommen“, erklärten beide Gremien. Sie haben – so heißt es in ihrer Stellungnahme – „die große Sorge, dass mit einer Umwidmung des Frequenzbandes der Rundfunk in seiner Aufgabenerfüllung eingeschränkt wird, weil die Entwicklungsmöglichkeiten der terrestrischen Verbreitung gekappt werden.“

Ähnlich hatte bereits das Institut für Rundfunktechnik (IRT) in München vor einer weiteren Umwidmung von Rundfunkfrequenzen gewarnt. Die freie Zugänglichkeit sowie eine sichere, flächendeckende und für alle Bevölkerungsteile kostengünstige Möglichkeit zur Versorgung mit Rundfunkprogrammen werde auch künftig eine zentrale Grundlage der demokratischen Willensbildung sein: „In jedem Fall müssen die Belange des Rundfunks Berücksichtigung finden. Frequenzen sind ein öffentliches Gut, auch für die Sicherstellung des Medienpluralismus.“

Ruth Hieronymi, die Vorsitzende des WDR Rundfunkrats, und Dr. Frauke Gerlach, die Vorsitzende der Medienkommission der LfM, plädierten dafür, zunächst die bisherigen Erfahrungen mit der Umwidmung von Rundfunkfrequenzen für den Mobilfunk auszuwerten und Lehren aus diesem Verfahren zu ziehen.

Die vorbereitenden Beratungen fanden im Ausschuss für Rundfunkentwicklung des WDR-Rundfunkrats unter Vorsitz von Horst Schröder statt; im Ausschuss für Medienentwicklung der LfM-Medienkommission hat Matthias Arkenstette den Vorsitz inne. *EB*



Die Preisträger des Deutschen Kamerapreises 2012

Fotos: WDR/Görgen

**E**in 17 Jahre altes Braunkohle-Brikett wird mit Sicherheit in die Geschichte des Deutschen Kamerapreises eingehen. Preisträger Andreas Köhler, ausgezeichnet in der Kategorie „Kamera Bericht/Reportage“, nahm die Kohle – sozusagen als Sonderpreis – aus der Hand des Kohlenhändlers Peter van de Beeck entgegen. Ihn hatte er umwerfend authentisch in der WDR-Reihe „hier und heute/Der Kohlenmann“ porträtiert (Autor: Wilm Huygen, Redaktion: Dorothee Pitz). Der anrührende Brikett-Deal war zweifellos der erste Höhepunkt auf der diesjährigen Kamerapreis-Gala, vom WDR festlich inszeniert, von ZDF-„Aspekte“-Lady Katty Salié engagiert moderiert.

Übertroffen wurde der Kohle-Akt von einer programmatischen Akzentverschiebung im Preis-Kontext: Ab sofort wird der renommierte „Ehrenpreis“ nicht mehr nur für ein Lebenswerk verliehen, sondern primär für „herausragende Leistungen in der Bildgestaltung“ (Christoph Augenstein).

**Neuaustrichtung**

Als erste Trägerin dieser überaus klugen Neuaustrichtung wurde die ebenso bescheidene wie geniale Kamerafrau Judith Kaufmann (Jhg. 1963) mit diesem Preis geehrt. Auf dem Höhepunkt ihres Schaffensprozesses – mit renommierten RegisseurInnen wie Angelina Maccarone („Vivere“), Feo Aladag („Die

**Eine große Gala für 16 Kameraleute und Cutterinnen beim 30. Wettbewerb um den Deutschen Kamerapreis. Ausrichter, Takt- und Gastgeber war der WDR.**

Fremde“), Züli Aladag („Elefantenerz“) oder Chris Kraus – durfte sie den „Ehrenpreis“ in Empfang nehmen. Laudator Lars Büchel, der mit ihr „Erbsen auf halb 6“ drehte, lobte ihre schier unglaubliche Präsenz am Set, ihre Schnelligkeit, ihre Neugier und ihre hartnäckige Verweigerung jedweder (Bild-) Beliebigkeit. Auch diese wunderbare Laudatio wird

Prämiert wurde ihre gestalterische Glanzleistung beim Film „Cinema Jenin – Geschichte eines Traums“ unter der Regie von Marcus Vetter (SWR, BR, NDR und ARTE). Der Kamerapreis in der gleichen Kategorie ging an Victor Kossakovsky für seinen Ausnahmefilm „Vivante Antipodas!“, der die Welt in geographische Bild-Gegenpole zerlegt und daraus ein faszinierend-poetisches Abbild der Erde macht. Da der russische Alleskönner unabkömmlich war, nahmen den Preis die redaktionellen Begleiterinnen Kathrin Brinkmann (ZDF/arte) und Jutta Krug (WDR) entgegen.



Ein Preis mit einem Brikett: Kameramann Andreas Köhler (l.) wurde ausgezeichnet für seine hier und heute-Reportage über den Kohlenhändler Peter van de Beeck.

zweifellos in die Kamerapreis-Geschichte eingehen, die in dem Satz gipfelte: „Du leuchtest nach Gefühl.“ Von großen Emotionen war auch die Rede, als Saskia Metten den Schnittpreis in der Kategorie „Dokumentarfilm/Dokumentation“ entgegennahm (Laudatio: Aelrun Goette).

Präsent waren dagegen die Sieger in den Kategorien „Kamera Fernsehfilm/Dokudrama“ und „Fernsehserie“, Peter Zeitlinger sowie Wolf Siegelmann und Simon Schmejkal. Die Kölner Gala bot im übrigen wieder jungen Talenten eine große Bühne, angeführt von Markus Förderer, der für den Spielfilm „Hell“ den Preis in der Kategorie „Kinofilm“ erhielt, und Andreas Menn,

dem die Jury, ebenfalls für „Hell“ (Buch/Regie: Tim Fehlbaum), den entsprechenden Schnittpreis absahnte. Lotta Kilian, gerade mal 30, reüssierte in der Kategorie „Kurzfilm“ mit dem sensiblen Porträt einer Abschied nehmenden Greisin mit dem Titel: „Wir sterben“ (Buch/Regie: Josephine Links).



Ehrentitel für-Kamerafrau Judith Kaufmann (r.); hier mit Katty Salié

**Neuer Internet-Preis**

Die zwei Förderpreise von Panasonic und dem Land NRW gingen an Christian Stangassinger („Silent River“) und Jan Mettler („Eddy“) - Anschubpreise, die Petra Müller von der NRW-Film- und Medienstiftung persönlich überreichte. Als Anschub ist auch die neue Kategorie „Kamera 3030“ gedacht, zum ersten Mal für Kurzfilme im Internet verliehen, und zwar an Romek Watzlawik/Sebastian Glowinski („ITERUM“), Jonas Görtz („hammergeil“) und Marcel Gothow („Ein Tag, den es niemals geben wird“). Dass die Gala ein Abend für Film- und Fernsehleute war, die selten im Licht stehen, ist nicht zuletzt Christoph Augenstein, dem (WDR-)Geschäftsführer des Kamerapreises, zu verdanken und Heinz-Joachim Weber, dem WDR-Produktionsdirektor. *Beuys Uecker*

**Beim Kinderrechtspreis zählte das Urteil von 13 Kindern**

**Lilly will unbedingt später einmal Schauspielerin werden. Mit ihren zehn Jahren hat die Kölnerin bereits das nötige Selbstbewusstsein für diesen Job vorzuweisen. Und das stellte sie im Mai beim WDR als Jurymitglied unter Beweis: Kerzengrade sitzt sie in ihrem Stuhl und diskutiert mit den Erwachsenen wie eine ganz Große.**

Neben Lilly sind noch sieben weitere Kinder im Alter von neun bis 13 Jahren Teil der Kinderjury, die über die diesjährigen Preisträger des Kinderrechtspreises entscheiden.

Wie kam es eigentlich dazu, dass die Grundschülerin Jurymitglied wurde? „Ich bin Klassensprecherin und Streitschlichterin in meiner Schule. Meine Lehrerin hat mich gefragt, ob ich teilnehmen möchte. Da hab ich mich dann einfach beworben.“

Um einen Juryplatz bewerben kann sich jedes Kind bei Andrea Herrmann, der Leiterin der Agentur härmannz.



Die komplette Jury zum WDR-Kinderrechtspreis

Foto: WDR/Zanetti

Auf was achtet sie bei den Bewerbungen besonders? „Die Kinder müssen sozial engagiert sein und sich mit dem Thema Kinderrechte befassen können.“ Zusätzlich wird noch darauf geachtet, dass die Kinder unterschiedliche Hintergründe haben, wie Schulform oder Nationalität.

Am 31. Mai stand dann um Punkt 16:02 der erste Platz fest: 3 000 Euro gehen an die Andheri-Hilfe aus

Bonn, die sich gegen Mädchenmorde in Indien einsetzt. Nur fünf Minuten später waren auch die restlichen Preisträger festgelegt: Platz zwei und somit 1 500 Euro bekommen das Kinderhaus von „Frauen helfen Frauen“ aus Köln und der dritte Platz, dotiert mit 1 000 Euro, geht an NaBeBA, eine Naturwerkstatt in Waltrop. Ein Sonderpreis geht an die Initiative Schokofair in der Montessori-Haupt-

schule Hermannplatz in Düsseldorf, weil sie von Kindern ins Leben gerufen wurde.

Wichtigstes Kriterium für die Jury war, dass Kinderrechte aktiv gefördert werden und dass die Projekte vielen Menschen nutzen und helfen. Seit 1996 vergibt der WDR alle zwei Jahre den „WDR-Preis für die Rechte des Kindes“, der Preis mit 5 500 Euro dotiert ist. Honoriert werden Projekte aus Nordrhein-Westfalen, die als Vorbild für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention stehen. In diesem Jahr ist der Kölner Musiker Wolfgang Niedecken der Schirmherr. Unterstützt wird er von WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz, der Initiatorin des Preises, Bergit Fesenfeld, und mehreren Fachleuten aus Kinderorganisationen. Die Preisverleihung findet am 23. September, dem Weltkindertag, im Rahmen des Kinderfestes in Köln statt. *(IC)*

Ende dieses Jahres soll im Kölner Bezirk Ehrenfeld der größte Moschee-Neubau der Republik seine Tore öffnen. Den langen, äußerst beschwerlichen Weg bis hin zu diesem historischen Datum schildert die Langzeit-Reportage „Allah in Ehrenfeld“.

Die neu erbaute Moschee der türkisch-islamischen Union DITIB in Köln-Ehrenfeld  
Foto: dapd/Knippertz



# Allah in Ehrenfeld

Sie hat einen Sturm der Begeisterung ausgelöst, aber auch einen Sturm der Entrüstung: die Ehrenfelder Groß-Moschee – entworfen und gebaut vom Kölner Star-Architekten Paul Böhm. Die Muslime in der Rhein-Metropole begrüßen sie als Symbol für Ankunft, Geborgenheit, Heimat und religiöse Identität. Widerstand gegen den Neubau haben vor allem rechtslastige Fanatiker entfacht. Es gelang ihnen freilich nicht, Unbehagen in Volkszorn umzuwandeln, das Projekt zu diffamieren oder gar zu Fall zu bringen. Dass nach langen kontroversen Debatten letzt-



Filmemacherin Birgit Schulz

Kölner Filmemacherin – bekannt durch preisgekrönte Dokumentarfilme wie „Die Anwälte“ – stieg bereits 2005 in die Recherchen ein. Mit der türkischen Community in Ehrenfeld hatte sie keine Schwierigkeiten; sie erlebte vielmehr „Gastfreundlichkeit und kein Macho-Gehabe“, was sie als Frau besonders freute. Differenzen und Kommunikationsprobleme gab es dagegen im späteren Verlauf mit der DITIB, der „Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V.“, die als Bauherrin der Moschee fungiert. Der Verein – Teil des Ministeriums für religiöse Angelegenheiten – brachte zwischenzeitlich sogar sämtliche Dreharbeiten zum Erliegen. Dennoch gelang es Schulz zusammen mit ihrem Co-Regisseur Gerhard Schick, fast den gesamten Bau-Prozess zu beleuchten.

Aufschlussreich und spannend ist „Allah in Ehrenfeld“ bereits vor der Grundsteinlegung, denn die Filmemacher begutachten jeden Projekt-Abschnitt mit dem entsprechenden Echo in der Stadt: Die ersten Schritte



Josef Wirges, Bezirksbürgermeister Köln-Ehrenfeld (l.), und Saban Kondi, Prediger der DITIB-Zentralmoschee  
Foto: WDR/Bildersturm Filmproduktion/Schulz

in Ehrenfeld mit Bezirksbürgermeister Josef Wirges, über den teilweise „ein Fegefeuer hereinbricht“ (O-Ton Wirges). Das exemplarische Streit-Gespräch zwischen Publizist Ralph Giordano, erklärter Moschee-Gegner, und DITIB-„Brückenbauer“ Bekir Alboga, der „sein“ Projekt vehement verteidigt.

## Erbitterter Fight

2007 tritt Architekt Böhm auf den Plan und stellt – bei einer öffentlichen Anhörung – seinen favorisierten Entwurf vor; Befürworter wie Gegner liefern sich einen erbitterten, teilweise aus dem Ruder laufenden Grundsatz-Fight.

Dann kommt alsbald der gesellschaftspolitische Tiefpunkt der öf-

fentlichen Debatte: der Versuch der Rechten, die Moschee-Befürworter mit einem „Anti-Islam-Kongress“ (September 2008) in die Knie zu zwingen. Doch die Kölner Demokraten wehren sich und weisen alle engstirnig-demagogischen Angriffe in die Schranken.

2009 wird die alte Teppichfabrik (Sitz der Vorgänger-Moschee), in der Schulz/Schick ausgiebig gedreht haben, abgerissen; postwendend kann auf dem Grundstück (Venloer-/Ecke Innere Kanalstraße) mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden.

Knapp zwei Jahre macht die Kölner Moschee kaum Schlagzeilen. Doch dann kommt es wieder knüppeldick: Nach dem Richtfest

im Februar 2011 wird Paul Böhm als Bauleiter entlassen. Die DITIB kritisiert Baumängel und eine extreme Kostenexplosion. Buchstäblich im letzten Moment scheint das Projekt doch noch zu scheitern.

Birgit Schulz hebt in der Rückschau „die Irrungen und Wirrungen“ der Moschee-Historie hervor. Demokratie und Islam, das Miteinander der Kulturen sei „ein schwer belastetes Thema“. Obwohl das Ehrenfeld-Projekt „Rückenwind von allen Seiten“ bekommen habe, sei es „zu schwerwiegenden Brüchen, ja fast zu einem Skandal gekommen“. Diese außerordentlich schwierige Gemengelage habe sie mit „Allah in Ehrenfeld“ angemessen thematisieren wollen. Dies ist ihr eindrucksvoll gelungen. Nicht zuletzt dadurch, dass sie jahrelang intensiven Kontakt zu wichtigen Moschee-Begleitern gehalten hat: neben Wirges mit Ex-Köln-OB Fritz Schramma, DITIB-Experte Bekir Alboga und DITIB-Sprecherin Ayshe Aydin sowie Architekt Böhm und Islam-Kritiker Giordano.

Reiner Brückner

**Allah in Ehrenfeld.** Ein Film von Birgit Schulz und Gerhard Schick. Redaktion: Jutta Krug (WDR) und Gudrun Hanke-El Ghomri (SWR). 10. Juli, 22:45, Das Erste

## „Boxhagener Platz“ – der Kultfilm über die DDR – kommt ins Erste

„Hart, herzlich, auf den Punkt – Berlin aus der Seele gefilmt.“ (Die Welt), „wunderbar warmherzige Tragikomödie“ (Märkische Allgemeine), „Matti Geschonneck hat mit ‚Boxhagener Platz‘ einen der besten Filme über die DDR gedreht“ (Frankfurter Rundschau) – so urteilte die Presse zum Kinostart im März 2010. Nun ist die WDR-Koproduktion mit Gudrun Ritter, Michael Gwisdek, Samuel Schneider, Horst Krause, Meret Becker, Jürgen Vogel und vielen anderen im Ersten zu sehen.

1968 in Ostberlin: Studentenunruhen und sexuelle Revolution im Westen, Panzer in Prag. Und auf



Karl Wegner (Michael Gwisdek) hat Otti (Gudrun Ritter) einen schwülstigen Gedichtband aus dem Westen mitgebracht und beeindruckt sie damit nachhaltig.

dem Boxhagener Platz erleben Oma Otti (Gudrun Ritter) und ihr zwölfjähriger Enkel Holger (Samuel Schneider) ihre ganz eigenen Abenteuer.

Otti hat schon fünf Ehemänner ins Grab gebracht und dem sechsten geht es auch nicht mehr so gut, als ihr Altnazi Fisch-Winkler (Horst



Jürgen Vogel als Volkspolizist Klaus-Dieter und Samuel Schneider in der Rolle des Holger.

Fotos: WDR/Pandora Film

Krause) und der ehemalige Spartakuskämpfer Karl Wegner (Michael Gwisdek) Avancen machen. Otti verliebt sich in Karl und plötzlich ist

Fisch-Winkler tot. Holger wird zum Hobbydetektiv und lernt dabei einiges über die Liebe, die 68er-Revolution und darüber, wie man mit „revolutionären“ Geheimnissen Frauen rumkriegt. Bis Holger einen Fehler begeht, der ausgerechnet Karl in Gefahr bringt ...

EB  
**Boxhagener Platz.** Regie: Matti Geschonneck, Drehbuch: Torsten Schulz. Eine Claussen+Wöbke+Putz Filmproduktion in Koproduktion mit WDR, RBB, ARTE und Studio Babelsberg/Babelsberg Film. Redaktion: Barbara Buhl (WDR, Federführung), Rosemarie Wintgen (RBB), Andreas Schreitmüller (ARTE). 4. Juli, 20:15, Das Erste

Im Sommer werden nur Wiederholungen aufgetischt? Nicht beim WDR. *Brot und Spiele*, ein neues Geschichtsspektakel aus Xanten, Sommer-Specials und 20 Stunden feinsten Pferdesport gehören zum Ferien-Programm.

# Vier Sommer



Ebert (l.) und Hirschhausen mit Maskottchen. Ihr dritter Bildungsweg beginnt am Sonntag, 8. Juli um 21:45 im WDR Fernsehen.

## 1. Der dritte Bildungsweg und die neuen Dozenten **1. Urknall mit Gummibärchen**

**Es gibt einen Dozentenwechsel bei *Der dritte Bildungsweg*: Das neue Team für die unterhaltsame Wissensvermittlung bilden Dr. Eckart von Hirschhausen und Vince Ebert.**

Mit dem Mediziner Eckart von Hirschhausen an Bord wendet sich die Sendung *Der dritte Bildungsweg* in sechs Folgen im Juli und August nun verstärkt der Naturwissenschaft zu. So erfahren die Zuschauer zum Beispiel, wie man mit Gummibärchen den Urknall erzeugen kann.

Trocken bleiben die Themen nie: Von Hirschhausen und Ebert – unterstützt von Valerie Bolzano und der LIVE-Moderatorin Bianca Hauda – erklären zum Beispiel in der Auftaktfolge „Fluch und Segen des Alkohols“ (08.07.), dass es eine wissenschaftliche Formel für das „Schönsaufen“ gibt. Weshalb Wassersparen eigentlich ökonomischer Unsinn ist, zeigt die Folge „Das H und O des Wassers“ (05.08.). Und „Streiten verbindet“ (29.07.) beweist, dass selbst der Versuch eines friedlichen Miteinanders für Konflikte sorgen muss. Die weiteren

Ausgaben des humorvollen Bildungsfernsehens beschäftigen sich mit der Frage, ob Geld glücklich macht („Geld oder Leben“, 15.07.), dem Licht und seinen Schattenseiten (22.07.) sowie mit dem Phänomen der Urbanisierung („Großstadtcowboys und Landeier“, 12.08.). Die Sichtweisen des Physikers Ebert mit der des Arztes von Hirschhausen gehen dabei nicht immer zu einhundert Prozent konform. Doch das trägt unmittelbar zum

Unterhaltungswert der 45 Fernsehminuten bei. Auch das Maskottchen der Sendung wirkt etwas speziell, entspricht aber voll dem Humor des medizinischen Kabarettisten von Hirschhausen: Es ist – vorsicht Ironie – ein Skelett als Arzt mit Stethoskop.

Der neue Hörsaal wurde übrigens passend gewählt. Auf dem ehemaligen 4711-Gelände im Kölner Stadtteil Ehrenfeld produziert der WDR in einer ehemaligen Cremefabrik. Deren loft-artiger und deutlich angejahrter industriell-rauer Charme spiegelt bestens das Konzept der Sendung wider, betont WDR-Redakteur Klaus Michael Heinz. „Die ehemalige Cremefabrik sieht schon jetzt so aus wie ein Hörsaal künftig angesichts leerer Kassen aussehen wird: ruiniert. Aber das tut der Stimmung keinen Abbruch, denn hier sitzen alle in einer Wanne – buchstäblich.“ Denn



Eckart von Hirschhausen (r.) und Vince Ebert (l.) mit Assistentin Valerie Bolzano und ihrem Gast Prof. Borwin Bandelow (8.7.).

Foto: WDR/Grande

der Ort der Handlung – dort wo von Hirschhausen und Ebert dozieren und das Publikum auf runden roten Lederhockern sitzt und zuhört – ist das alte Seifenbecken der Fabrik. Da muss man einfach sagen: Das wird laufen wie geschmiert.

SAW

**Ebert & Hirschhausen: Der dritte Bildungsweg.** Redaktion: Klaus Michael Heinz. 8. Juli bis 12. August, 21:45, WDR Fernsehen



Matthias Opdenhövel präsentiert das große Geschichtsspektakel *Brot und Spiele*.

## 2. Das große Geschichtsspektakel mit Matthias Opdenhövel **2. Brot und Spiele im Xantener Amphitheater**

***Brot und Spiele* lässt die Römerzeit wieder auferstehen und liefert ein unterhaltsames wie informatives TV-Spektakel auf historischem Boden: dem Amphitheater in Xanten.**

Aus der Geschichte kann man lernen, so viel ist klar. Aber Geschichte kann man auch spielen und sie in bestem Sinne anschaulich machen. Die Live-Show *Brot und Spiele* (7. Juli, Das Erste) lässt die Römerzeit zur Prime Time im Fernsehen wieder auferstehen. Als Spielort haben der WDR und Produktionspartner Brainpool einen historischen Rahmen gewählt: das 3 000 Zuschauer fassende, gut erhaltene Amphitheater in Xanten am Niederrhein. Das dreistündige Spektakel in der antiken Arena moderiert Matthias Opdenhövel – aber nicht auf Latein, wie der WDR-Mann betont. „Da braucht man sich keine Sorgen zu machen. Trotz großem Latein ist nicht viel hängen geblieben außer ‚Alea iacta est‘ – der Würfel ist gefallen. Aber ich bin gespannt, wie das bei unseren Promis aussieht.“ Mareile Höppner (*Brisant*) übernimmt die Co-Moderation.

Für welche prominenten Gäste, die in zwei Teams gegeneinander antreten, heißt es am Ende „Veni vidi vici“? Für Henry Maske oder Ralf Möller, die als Gladiatoren aufeinander treffen? Hollywood-Star Ralf Möller hat immerhin schon für den Blockbuster „Gladiator“ einen Kämpfer gemimt. Zählt Jens Riewa zu den Gewinnern? Der *Tagesschau*-Sprecher war schon Tage vor der Show unterwegs auf einem 20 Kilometer langen Marsch am Rhein entlang. Dabei trug er Legionärsuniform und schweres Marschgepäck auf dem Rücken. Und wie schlagen sich die erfolgreiche Schwimmerin Franziska van Almsick, die Schauspielerin Christine Neubauer, die Sängerin Maite Kelly und der Comedian Bernhard Hoëcker?



Als Legionär mit schwerem Gepäck marschierend.

Foto: dpa/Becker

## 4. Reitsport-Fest der Extraklasse: der CHIO im WDR.

„Wer die kommenden Olympiasieger von London sehen will, der ist in Aachen genau richtig“, sagt Welf Konieczny. Der Redakteur ist Projektleiter Reitsport WDR Fernsehen und hat die Herkulesaufgabe, die Übertragung des weltweit bedeutendsten Reitturniers in der Aachener Soers zu planen und zu realisieren. Konieczny leitet ein Team von bis zu 250 Mitarbeitern, die rund 20 Stunden Programm realisieren werden.

Der technische Aufwand ist entsprechend: In fünf Ü-Wagen werden sowohl das nationale wie das internationale Bild des Turniers bereitgestellt. Mit Moderatorin Sabine Hartelt und den Kommentatoren Carsten Sostmeier (Springen und Dressur), Peter Grube (Fahren) und Okka Gundel (Voltigieren) werden die Sendungen gewohnt fachkundig begleitet. Die größte Einzelveranstaltung im Sport, die

das WDR Fernsehen produziert, hat es in diesem Jahr besonders in sich: Wenn der CHIO am 8. Juli mit dem Abschied der Nationen endet, beginnen drei Wochen später die Reitwettbewerbe bei den Olympischen Spielen in London. Das besondere CHIO-Highlight 2012: Die Niederlande werden mir ihrer Top-Dressurmannschaft anreisen. „Die Niederländer kamen oft nicht in Bestbesetzung nach Aachen, wenn auf den CHIO internationale Championate



Totilas mit Reiter Matthias Rath ist auch beim CHIO der Star unter den Dressurpferden. Foto: dpa/Becker

# Sommer-Highlights des WDR



## Amphitheater

Die prominenten Kandidaten müssen sich in vielfältigen Disziplinen beweisen: sie schießen mit Katapulten, erproben sich in römischen Spielen und probieren damalige Köstlichkeiten. Höhepunkt des Wettbewerbs wird das große Wagenrennen. Wer führt die Quadriga, den von vier Pferden gezogenen Rennwagen, am schnellsten durchs Ziel? Die Streitwagen werden übrigens von den Promis selbst gelenkt. Den Kommentar zu den historischen Sportdisziplinen liefert WDR-Sportchef Steffen Simon.

Neben dem historischen Spiele-Spaß vermittele die Show viel Wissenswertes über eine Zeit, die Menschen bis heute fasziniert, sagt WDR-Redakteurin Karin Kuhn: „Promis in Sandalen sind sicher unterhaltsam und wir wollen bei den Aufgaben mitfiebert. Aber die Zuschauer werden auch Neues erfahren, viel Geschichtswissen, das man vielleicht vorher so nicht gehabt hat.“

**Brot und Spiele** zeigt, wie es gelingen konnte, ein Riesenreich aufrecht zu erhalten, das in der Fläche zeitweise größer war als die heutige Europäische Union. Aber auch der römische Alltag ist Thema, zum Beispiel die Wellness-Kultur von vor 2000 Jahren, die Kleidung, die Ernährung. Dazu gibt es zahlreiche Quizfragen, erklärende MAZ-Einspieler und Experten wie den Althistoriker Karl-Wilhelm Weeber. Zudem sorgen hunderte von Statisten in römischen Gewändern als Legionäre, Gladiatoren und Senatoren für das entsprechende Flair in der Show. In diesem Sinne: Ludi incipiant – die Spiele mögen beginnen.

ert Jens Riewa den Rhein entlang.

**Brot und Spiele.** Das große Geschichts-Spektakel. Redaktion: Siegmund Grevenig und Karin Kuhn. 7. Juli, 20:15, Das Erste

Sascha Woltersdorf

## Das WDR Fernsehen überträgt rund 20 Stunden live.

folgten“, berichtet Konieczny. In diesem Jahr aber hätten sie in Aachen die letzte Gelegenheit, ihre Olympia-Mannschaft zu nominieren. Deshalb sei der CHIO in der Dressur 2012 ein echter Treffpunkt der Besten.

Höchstes Niveau wird aber nicht nur bei der Dressur geboten: Beim CHIO sind neben Springreitern und Gespannfahrern auch Vielseitigkeitsreiter und Voltigierer vertreten. Das macht dieses Turnier so einzigartig.

Projektleiter Konieczny ist seit 1997 dabei. Da ist über die Jahre viel Erfahrung zusammengekommen. Und trotzdem: Er und sein Team freuen sich jedes Jahr aufs Neue auf die Veranstaltung. Da gebe jeder noch ein bisschen mehr als sonst, und alle seien ungeheuer motiviert, erklärt Konieczny. „Es ist eine Riesenherausforderung, aber immer auch eine unheimliche Befriedigung, wenn es wieder geklappt hat“, findet er. Für Olympia wagt

er eine Prognose: „Die deutsche Dressur-Mannschaft wird in London Gold gewinnen.“ Außer dem WDR Fernsehen berichten auch WDR 2, die Lokalzeit Aachen, *Sportschau.de* und *wdr.de* über den Reitsport der Extraklasse.

Ute Riechert

**Tipp:** CHIO in Aachen. 29. Juni bis 8. Juli. Erste Sendung am 1. Juli, 14:30 bis 16:30 im WDR Fernsehen



Lisa Ortgies stellt im *frauTV*-Sommer-Special Geschichten von Männern abseits der Klischees vor: „Männer und die Liebe“.

## 3. *frau TV* Sommer-Remix Lisa Ortgies und die Männer

**Lisa Ortgies liefert den Sommer-„Remix“ für das Frauenmagazin des WDR. Es geht um bewegende Themen, um drei „Sahneschnittchen“ und zwei neue Promi-Besuche inklusive Frühstück.**

Mit zwei Somme-Specials am 16. und 23. August stellt *frauTV* Klischees auf den Prüfstand. Dazu „remixt“ die Redaktion Filme, die bereits gezeigt wurden, aber für „viel Gesprächsstoff“ gesorgt haben, so Redaktionsleiterin Dagmar Kieselbach.

Diese besonders bewegenden Geschichten „remixt“ *frauTV* nun für die Specials „Tabuthema Sex“ und „Männer und die Liebe“. Beide Sendungen moderiert Lisa Ortgies, für die ein passender Rahmen gewählt wurde: Bei „Tabuthema Sex“ ist es ein Erotik-Shop und bei „Männer und die Liebe“ ist es eine Euskirchener Kirmes, wo „Jungs am Autoscooter stehen und Lebkuchenherzen für ihre Freundinnen kaufen“. Die Themen drehen sich zum Beispiel um die Geschichte eines Mannes, der sich aufopferungsvoll um seine demenzkranke Frau kümmert und trotzdem eine neue Beziehung führt. Oder wie die Diagnose „zeugungsunfähig“ das Selbstbild eines Mannes ins Wanken bringen kann. Bei „Tabuthema Sex“ geht *frauTV* „mitten in den Alltag und ziemlich weit an den Rand des Zeigbaren“, berichtet Redakteurin Cornelia Elsholz. Die Sendung fragt, wo bei Paaren der Sex bleibt, wenn die Kinder da sind und stellt eine Domina und einen Ehemann vor, der Bordelle besucht. Wie geht seine Frau damit um? Eher ein Best-of mit ausführlichem aktuellen Rückblick sind



Die Sahneschnittchen Jenny, Susanne und Birgit.

die beiden abschließenden, je 30-minütigen Folgen von „Sahneschnittchen statt Couch Potatoes“. Jenny, Susanne und Birgit sind eigentlich drei lebenslustige Frauen, die sich aber nicht mehr wohl fühlen mit ein paar Pfunden zu viel. *frauTV* hatte die drei mit der Reihe „Sahneschnittchen statt Couchpotatoes“ ein Jahr lang beim sportlicher, gesünder und fitter werden begleitet. Man habe zwar „keine Abnehmwunder“ vorzuweisen, so Kieselbach. „Die Aktion war trotzdem ein voller Erfolg: Wer sich besser fühlt mit dem eigenen Körper, wird modemutiger, selbstbewusster und kreativer.“

Fast schon ein Dauerläufer sind die Promi-Besuche von Lisa Ortgies. In diesem Sommer fährt sie für „Übernachtung & Frühstück“ zu Schriftsteller Feridun Zaimoglu nach Kiel,

wo er seit seinem Studium lebt und eigentlich auch nie wieder weg will. Bei Gunter Gabriel („Komm unter meine Decke“) lernt sie einen Sänger kennen, der auch finanziell durch Höhen und Tiefen gegangen ist und sich freut, wenn er „der deutsche Johnny Cash“ genannt wird. Cash, gesteht Gabriel, ist für ihn das ganz große Vorbild. SaW

**Übernachtung & Frühstück.** Lisa Ortgies zu Gast bei Gunter Gabriel (12. Juli) und Feridun Zaimoglu (19. Juli), 22:00, WDR Fernsehen

**frauTV Sommerspecials.** „Männer und die Liebe“ (16. August) und „Tabuthema Sex“ (23. August), 22:00, WDR Fernsehen

**Sahneschnittchen statt Couchpotatoes.** Teil 1 (2. August) und Teil 2 (9. August), 22:00, WDR Fernsehen  
Redaktion Dagmar Kieselbach und Cornelia Elsholz

CHIO Aachen, Springreiten: Das WDR Fernsehen überträgt den Nationenpreis am 5. Juli um 20:15 live aus der Aachener Soers. Foto: WDR/ddp



HÖRSPIEL-TIPPS

**Der weiße Rabe**

Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 fällt dem Kriminalrat Paul Opitz die Aufgabe zu, die Frauen im Umfeld des Stauffenberg-Kreises zu verhören. Opitz gilt als „weißer Rabe“. In seinen Verhören vermeidet er einen scharfen Ton, gibt sich sogar hilfsbereit. In „Sippenhaft“ genommen ist auch die Ingenieurin Melitta von Stauffenberg, Schwägerin des Hitler-Attentäters. Als mehrfach ausgezeichnete Flugpionierin, Sturzflugexpertin und Leiterin der „Versuchsstelle für Flugsondergerät“ gilt sie als unverdächtig. Sollte sie, trotz enger Kontakte zu ihrem Schwager, nichts von den „Walküre“-Plänen gewusst haben?

**Der weiße Rabe.** Von Anne C. Voorhoeve, Regie: Annette Kurth, Redaktion: Georg Bühren. 17.7., 20:05, WDR 5.

**Rotoradio**

Ferdinand Kriwets Prosadichtung „Rotor“ von 1961 ist die unaufhörliche Rede eines namenlosen Ich. Der Endlostext lässt viele Lesarten zu. Kriwet selbst hat sich an eine Auswahl und eine neue Zusammenfügung gewagt. Mit fünf jungen Schauspielern werden extrahierte Textteile rhythmisch überlagert, chorisierend oder der Redefluss demonstrierend collagiert. Ein Annäherungsversuch an das eigene Erstlingswerk von vor 50 Jahren. Zum 70. Geburtstag des Schriftstellers und international ausgezeichneten Mixed Media-Künstlers.



Rotoradio wurde von Ferdinand Kriwet (M.) mit Ilja Pletner (L.) und Max Woithe neu inszeniert.

CSH

**Rotoradio.** Von Ferdinand Kriwet, Regie: der Autor, Redaktion: Isabel Platthaus. 28.7., 15:05, WDR 3.

**Green Frankenstein**

Im Hafen von Hiroshima wird ein Schiffbrüchiger angeschwemmt. Der verwirrte Mann erzählt von einem riesigen Monster, das sein Fischerboot angegriffen und die Besatzung gefressen hat. Als der amerikanische Frankenstein-Experte Russ Adams und die smarte japanische Strahlenforscherin Takako Mizuno von dem Vorfall erfahren, werden sie hellhörig. Hatten sie doch vor Jahren ein durch Atombombenstrahlung mutiertes Frankenstein-Monster aufgezogen, das bei einem Erdbeben von der Erde verschluckt wurde – Öko-Trash von Arthouse-Horrorfilmer Jörg Buttgerit.

**Green Frankenstein.** Von Jörg Buttgerit, Regie: der Autor, Redaktion: Natalie Szallies. 17.7., 23:00, 1Live.

Das Hörspiel steht nach der Ausstrahlung befristet zum kostenlosen Download bereit unter: [www.wdr.de/radio/home/downloadportal](http://www.wdr.de/radio/home/downloadportal)

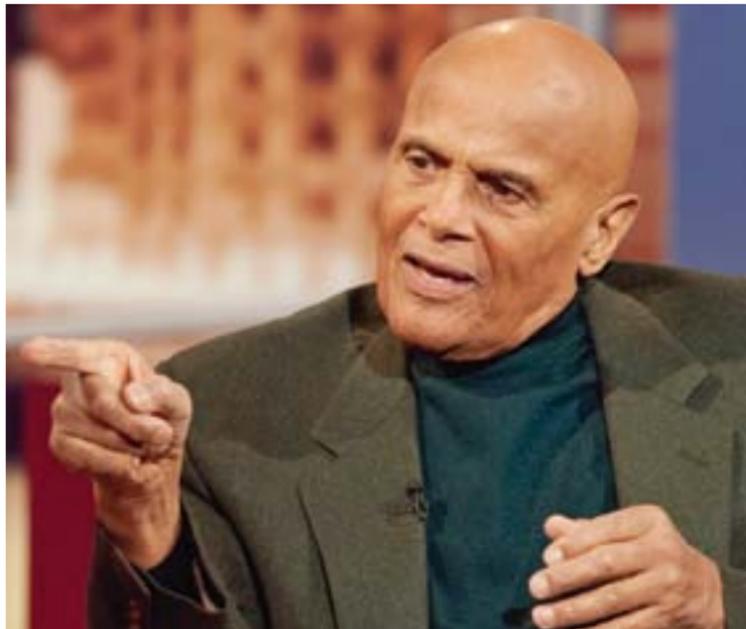
Die lit.COLOGNE wird dank WDR 5 in diesem Sommer noch einmal lebendig

# Dacapo! Literatur in Köln



Karl Lagerfeld sprach mit Roger Willemsen u. a. über Nietzsche und seine riesen-große Bibliothek. WDR 5 wiederholt den Talk am 5. Juli ab 20:05.

Foto: WDR



Für Harry Belafonte verlängert der WDR 5-Literatursommer die Sendezeit am 2. September ab 23:05.

Foto: WDR/Kohr

Zwei große und berühmte Männer stehen am Anfang und am Ende des diesjährigen WDR 5 Literatursommers. Den literarischen Reigen eröffnet ein Modezar aus Paris. Bei der lit.COLOGNE im vergangenen März tauschte sich Roger Willemsen mit Karl Lagerfeld über Nietzsche aus und sprach mit ihm über die Bibliothek des Modemachers, die nach eigenen Angaben über 300 000 Bücher umfasst. „45 wunderbare Minuten dieses einzigartigen Gesprächs senden wir am Donnerstag, 5. Juli ab 20:05“, sagt Petra Brandl-Kirsch.

**Deutsche Autoren**

Die WDR 5-Redakteurin hat sich von den zahlreichen Mitschnitten der lit.COLOGNE-Veranstaltungen inspirieren lassen und für den WDR 5 Literatursommer insgesamt 18 literarische Höhepunkte herausgesucht. Jeweils donnerstags sind die ausgewählten Lesungen auf zwei Programmplätzen ab 20:05 und ab 23:05 zu hören. „Für den frühen Programmplatz habe ich darauf geachtet, dass deutsche Autorinnen und Autoren im Mittelpunkt stehen. Und auch Lesungen mit gesellschaftspolitischen Themen finden hier statt“, sagt Petra Brandl-Kirsch.

Mit 18 Aufnahmen aus dem vielseitigen Programm der lit.COLOGNE 2012 gestaltet WDR 5 einen umfangreichen und lebendigen Literatursommer.

So können sich die WDR 5-Hörerinnen und -Hörer am 26. Juli beispielsweise auf die Lesung Eugen Ruges freuen. Sein Werk „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ behandelt die Geschichte einer Familie aus der DDR. 2011 gewann Eugen Ruge damit den Deutschen Buchpreis. Die Kritiker feiern seitdem den „großen DDR-Buddenbrooks-Roman.“



Eugen Ruges Gespräch mit Bettina Böttiger sendet WDR 5 am 26. Juli. Foto: WDR/INTERFOTO

In der zweiten Sendestrecke – immer sonntags ab 23:05 – kommen dann große internationale Schriftsteller zu Wort – meist in ihren jeweiligen Muttersprachen. „Die typische lit.COLOGNE Mischung aus Gesprächen und Lesungen ermöglicht dem sprachkundigen Zuhörer einen unmittelbaren Eindruck von der jeweiligen Persönlichkeit der Autoren. Aber auch die weniger sprachgewandten Menschen – zu denen ich mich übrigens selbst zähle – kommen durch gute Übersetzungen und in deutscher Sprache gelesene

Texte auf ihre Kosten“, verspricht die WDR-Journalistin. Die WDR 5-Hörerinnen und -Hörer können sich z.B. am 29. Juli auf Peter Nadás „Parallelgeschichten“ freuen, am 22. Juli zusammen mit John Boyne als Schiffsjunge auf der Bounty segeln oder Javier Marías' „Die sterblich Verliebten“ entdecken. „Mit dem WDR 5 Literatursommer wollen wir die international renommierte lit.COLOGNE zu den Menschen in ganz Nordrhein-Westfalen bringen“, sagt die Re-

dakteurin. „Die lit.COLOGNE ist ein bedeutendes Literaturfestival mit großer Ausstrahlungskraft. Wer den WDR 5 Literatursommer hört, ist auf dem Stand der Dinge und kann mitreden.“ Der WDR 5 Literatursommer ist quasi eine zweite lit.COLOGNE im Sommer, die die Lesungen des Festivals im März noch einmal zurück ins Gedächtnis ruft und ihnen eine erhöhte Aufmerksamkeit schenkt.

**Harry Belafonte**

Doch wer ist denn nun der zweite große Mann, der den diesjährigen WDR 5 Literatursommer am 2. September um 23:05 beendet? „Wir haben uns für die Veranstaltung mit Harry Belafonte entschieden“, sagt Petra Brandl-Kirsch. „Es ist ein absoluter Genuss, ihm zuzuhören. Sein politisches Engagement, sein Mut und seine Beharrlichkeit, mit der er sich als einer der ersten Schwarzen im amerikanischen Showgeschäft immer wieder behaupten musste, sind schlicht bewundernswert.“ Für den Grandseigneur Belafonte wurde die Sendezeit sogar auf zwei Stunden ausgeweitet. Petra Brandl-Kirsch: „Wir senden den ungekürzten Mitschnitt der lit.COLOGNE-Lesung – das muss sein.“ Tobias Zihm



## „Altes Eisen“ spielt in Magdeburg

Eigensinnig war Hauptkommissar Jost Fischer schon immer. Deshalb droht ihm jetzt ein Disziplinarverfahren. Konnte er da zum vorzeitigen Ruhestand nein sagen? Schwerlich. Als frischgebackener Rentner verbringt er seine Freizeit nun in einer Laubenkolonie. Dort ist er längst nicht die einzige vorzeitig ausrangierte Fachkraft. Sein Nachbar zum Beispiel war in der DDR bis zur Wende eine Kernphysik-Koryphäe – und wurde dann, wie sich nach seinem Verschwinden zeigt, zum leidenschaftlichen Kernkraftgegner. Als Fischer sich Zutritt zu seiner Wohnung verschafft und einen lee-



Mit dabei: Jaecki Schwarz

(Foto: WDR/MDR/Berger)

ren Strahlenschutzbehälter findet, schlägt er Alarm. Versucht der Mann mit einem inszenierten Störfall Bewegung in die seit Jahren stagnierende Endlagerfrage zu bringen? Und was machen Annika de Beer und die Ex-Kollegen im LKA Magdeburg? Die glauben, der Hauptkommissar a.D. habe sich eine Art Beschäftigungstherapie gesucht! CSH

**Altes Eisen.** Von Thilo Reffert, Regie: Götz Fritsch, Redaktion WDR: Ursula Schregel. Produktion: MDR, 2012. 14.7., 10:05 (Wdh. 23:05), WDR 5.

Ab 16.7., 23:00, vier Wochen lang kostenloser Download unter [www.radiotatort.de](http://www.radiotatort.de).

## FUNKHAUS EUROPA

## Weltmusik auf einer Odyssee durch die Metropolen in NRW

Wenn die Funkhaus Europa Odyssee 2012 durch die Städte Hagen, Recklinghausen, Mülheim und Bochum tourt, setzt sie damit mittlerweile eine langjährige Tradition des Senders fort. „Die Odyssee schafft in den Tourstädten die Plattform für ein globales Lebensgefühl und legt den Fokus auf aktuelle, tanzbare Sounds aus aller Welt“, sagt FHE-Redakteur Francis Gay. „Die Odyssee gibt uns Radiomachern darüber hinaus die Gelegenheit, unser Publikum näher kennenzulernen.“

Alle Konzerte finden auf großen Open-Air-Bühnen statt, kosten keinen Eintritt und entwickeln sich zum Publikumsmagneten. „Manche Fans folgen unserer Karawane von Stadt zu Stadt und sind jeden Abend mit dabei“, ergänzt Gay.



Flo Mega & The Ruffcats bei der „Odyssee“ im letzten Jahr. Foto: WDR

Die Odyssee vom 11.7. bis 28.7. bringt wieder Musiker aus aller Welt in die Städte des Ruhrgebiets: „Wir freuen uns sehr auf Grupo Fantasma, die Gallionsfiguren der Latin-Szene in den USA. Ihre Musik, eine Mischung aus Salsa, Cumbia, afro-kubanischen Rhythmen, Folk, Jazz und Funk wird nicht umsonst als die Zukunft des Latin Crossover bezeichnet“, sagt der Redakteur. Die Band kommt in voller Besetzung mit zehn Musikern nach NRW, darunter der zur Legende gewordene Gitarrist und Produzent Adrian Quesada. Für ihr letztes Album „El Existential“ gab es sogar einen Grammy. „Ebenfalls spannend ist die von FHE initiierte Begegnung in der letzten Odyssee-Woche: Malik Belili trifft auf die Gruppe Schwarz-Rot Atemgold 09.“ Belili ist einer der wichtigsten Vertreter der maghrebischen Musikszene, ein feinsinniger Poet. Er und seine Pariser Band treffen auf die zurzeit dynamischste Blaskombo des Ruhrgebiets. „Zusammen werden sie eine gemeinsame Musiksprache entwickeln“ – da ist sich Francis Gay sicher. Funkhaus Europa ist übrigens am 14.7., am 21.7. und am 28.7. mit einem mobilen Studio vor Ort in Bochum und sendet jeweils live von 18:00 bis 22:00. Moderator der Odyssee-Übertragungen ist Francis Gay. TZ

# Einladung nach Olympia

Das Londoner Olympiastadion

Fotos: Tan/AP/dapd

Kaum ist die Fußball-Europameisterschaft vorüber, taucht schon ein weiteres sportliches Großereignis am Horizont auf: Am 27. Juli beginnen in London die Olympischen Sommerspiele. Und 1LIVE bietet einigen Hörerinnen und Hörern die Chance, die Wettkämpfe ums olympische Gold im Londoner Stadion zu erleben.

## Drei Tickets für London

Ab 9. Juli startet 1LIVE in seinem Radioprogramm einen Fünfkampf: Von montags bis freitags gibt es in der Morgenstrecke ein Spiel. Und wer in den zwei Fünfkampfwochen jeweils bis zum Freitag seine Top-Platzierung behaupten kann, reist nach London. Über den dritten Gewinner entscheiden die User auf 1LIVE.de. „Und das Beste ist: Jeder der zwei Radiogewinner kann fünf Freunde mit nach London nehmen“, sagt 1LIVE-Redakteur Torsten Remy. Um auf 1LIVE.de zu gewinnen, müssen die Hörerinnen und Hörer ein Video einreichen, das das Motto einlöst: „In dieser Disziplin bin ich olympiareif.“ Auf 1LIVE.de können dann die Nutzer über das beste und kreativste Video abstimmen.

Die drei Gewinnergruppen wohnen in London in einer eigenen Wohnung, besuchen die Wettkämpfe und werden Zugang zum Deutschen Haus bekommen.

Ganz nah dran an den sportlichen Wettkämpfen sind die Radiohörerinnen und -hörer, die in NRW bleiben (müssen) bei WDR 2. Die aktuelle Welle des WDR legt ihr ganzes Augenmerk auf die aktu-

ellere Berichterstattung. „Die wichtigsten Entscheidungen werden wir natürlich live übertragen. Mit uns sind Sie ganz nah bei den Olympischen Spielen“, verspricht die WDR 2-Sportchefin Sabine Töpperwien den HörerInnen. Außerdem wird Hockeynational-

spieler Timo Wess exklusiv für WDR 2 Einblicke hinter die Kulissen des größten Sportereignisses der Welt gewähren. Wer also nicht selbst nach London fahren kann, ist mit WDR 2 trotzdem rund um die Uhr live dabei, wenn es um Olympisches Gold geht.



Sabine Töpperwien, Sportchefin des WDR-Hörfunks, fährt bald für die WDR-HörerInnen nach London. Foto: SWR/Schmidt



Das Olympia-Maskottchen Wenlock

Wie bei 1LIVE wird aber auch für einige WDR-2-HörerInnen ein Traum wahr. Ab 9. Juli verlost der Sender hochkarätige Reisen zu den Olympischen Spielen. Auf dem Programm in London stehen dann natürlich Besuche ausgewählter Wettkämpfe und die Teilnahme an der Abschlussveranstaltung.

WDR 5 blickt zu den Olympischen Spielen in London in seinem Programm auch über den Tellerrand der aktuellen Wettkämpfe. „Höher, schneller, weiter – eine olympische SpielArt“ heißt es z. B. am 22. Juli ab 16:05. Im Mittelpunkt der Sendung stehen die Olympischen Spiele in der Literatur. So haben Irving Shaw, Albert Camus, Jack London, Ugo Riccarelli und andere Autoren von triumphalen Rekorden berichtet, von schrecklichen Tragödien, überraschenden Ergebnissen und fürchterlichem Versagen.

## Olympia-Rekorde

„Höher, weiter, schneller – Die bunte Welt der Rekorde“ heißt das Thema in der WDR 5 LebensArt am 23. Juli ab 15:05: Die ersten Rekorde der Welt wurden von schnellen Läufern oder guten Springern errungen. Seitdem hat sich eine Menge getan: Ins Guinness-Buch der Rekorde kommt heute auch der ganz normale Bürger. Die WDR 5 LebensArt fragt deshalb: Was können die Hörer rekordverdächtig gut?

WDR 5 Scala fragt am Eröffnungstag der Spiele am 27. Juli ab 12:05, welchen Nutzen Olympia in London für den nachhaltigen Städtebau hat. TZ

## Der „Balkanizer“ und seine (Musik-)Kultur

Bei einem kühlen Bier in der Kneipe entstehen doch meist die besten Ideen: Danko Rabrenovic und seine Freunde saßen eines Abends zusammen und „brainstormten“. Sie waren auf der Suche nach einem Namen für eine neue Radioshow, die Danko moderieren sollte. Unabhängig voneinander kamen der zukünftige Moderator und ein Freund auf denselben Namen und Balkanizer war geboren. Das ist mittlerweile sieben Jahre her.

Inzwischen haben schon über 360 Gäste den Balkanizer besucht und durften dem Musiker bei seinen Ständchen auf der Gitarre, die er liebevoll „Uamana Balkana“ taufte, lauschen.

Nach eigener Aussage kann sich Danko an fast jeden einzelnen Besucher noch erinnern. „Mein erster Gast war ein Kroat aus Essen, der eine riesige ex-jugoslawische Rockplatten-Sammlung hatte“, erzählt er.

Das Konzept der Sendung ist simpel: Jeder, der einen Bezug zum Balkan hat, kann sich live im Studio interviewen lassen. Jede Woche erzählt jemand seine eigene persönliche Geschichte über den Balkan, untermalt wird das Ganze mit Musik aus Südosteuropa.

Dabei handelt es sich keineswegs nur um Gäste mit Wurzeln vom Balkan, denn man muss nicht zwangsläufig Muttersprachler sein; in der Sendung wird Deutsch gesprochen. Und das hat auch einen bestimmten Grund: Alle Hörer von Funkhaus Europa sollen den Moderator und seine Gäste verstehen können und niemand soll sich ausgeschlossen fühlen: „Die Ex-Jugoslawen fühlen sich vielleicht durch

die Musik und meinen balkanesischen Akzent als Insider, aber die Amtssprache Deutsch sorgt dafür, dass sich niemand als Außenseiter fühlt“, erzählt der Moderator.

Die Geschichten der Gäste variieren stark; einige sind komisch, wie beispielsweise die von dem Perser, der in Serbien krank wurde und auf



Danko Rabrenovic ist der Balkanizer. Foto: Kerpenisan

gebrochenem Serbisch nach einem Fieberthermometer fragen wollte, stattdessen aber die Apothekerin fragte, ob sie selber Fieber habe. Andere wiederum können auch sehr traurig sein: Ein Gast beispielsweise erzählte, wie er im jugoslawischen Bürgerkrieg beide Eltern verlor.

Im letzten Jahr war der Balkanizer für den civis-Preis nominiert. Diesen Erfolg sieht er in seinen Gesprächspartnern begründet: „Die Gespräche mit meinen Gästen haben eine Menge mit Integration, Migration und Geschichte zu tun. Im Grunde ist die Sendung Oral History.“

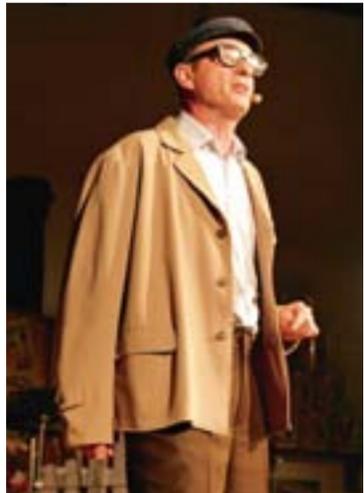
Seine Erfahrungen als Migrant in der Bundesrepublik hat Danko auch in seinem ersten Buch „Ein Jugo in Deutschland“ verarbeitet. (IC) Der Balkanizer ist samstags ab 14:04 auf Funkhaus Europa zu hören (Redaktion: Luigi LaGrotta).

# Immer Hart an der Grenze

Das WDR 5-Kabarettformat *Hart an der Grenze* wird zehn Jahre alt. Zum Jubiläum beweisen die Gastgeber Wilfried Schmickler und Gernot Voltz, dass sie noch Ideen für weitere zehn Jahre haben.

Sagt der Richter zum Angeklagten: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht: Die schlechte: Sie werden erschossen. Die gute: Robben schießt.“

*Hart an der Grenze*: Wilfried Schmicklers erster Witz an diesem Juniabend in der Viller Mühle in Goch am Niederrhein. *Hart an der Grenze* ist hier, keine 200



Herbert Knebel alias Uwe Lyko nörgelt Erbauliches.

Meter von den Niederlanden entfernt, Programm. Kabarett-Programm von WDR 5, das viermal im Jahr als Aufzeichnung in der *Unterhaltung am Wochenende* Samstagsnachmittags um 16:05 gesendet wird.

## Full House in Goch

Heute ist Jubiläumssendung. 450 Frauen und Männer im wie immer ausverkauften Sacklager toben schon nach dem ersten Gag auf ihren Bierbänken, als habe Deutschland gerade den Fußball-EM-Titel

geholt. „Ganz normal“, kommentiert das Hans Jacobshagen, Leiter PG Unterhaltung. „Die Leute lieben Schmickler und seinen Sidekick Gernot Voltz. Die werden immer wie Pop-Stars begrüßt.“ Und tatsächlich: Die Partystimmung reißt während der kommenden zwei Stunden nicht ab. Wie immer seit 2002 wird aus der 700 Jahre alten Viller Mühle, „auf die Geldsäcke, die politischen Sausäcke, die Massenkultur verbreitenden Schnarchsäcke eingedroschen“, so Wilfried Schmickler. Dem Moderator von *Hart an der Grenze* helfen bei der Verbalkeile diesmal neben Voltz (Herr Heuser vom Finanzamt) auch Uwe Lyko (Herbert Knebel) und Florian Schröder. Dazwischen hält Musik-Comedy mit Abba Jetzt und Rock-abilly von Peggy Sugarhill and the Tigerettes das Publikum auf Betriebstemperatur.

## Ein Kultur-Biotop

Den Rest an guter Laune steuert die Viller Mühle selber bei, ein Erlebnis, das den Radiohörern leider entgeht. Abgeschlossen am Rand von Goch-Kessel, umkränzt von Wald, Äckern und einem Nebenarm der Niers, erstreckt sich das Kultur-Biotop auf der Fläche eines Fußballplatzes.

Heinz Bömler, Marketing-Experte und selbsternannter wahnsinniger Puppenspieler, hatte die über 700 Jahre alte Mühle samt Nebengebäuden vor 18 Jahren gekauft. Und sie nicht nur zum Veranstaltungsort, sondern auch zur Raritäten-Fundgrube der 30er- bis 60er-Jahre ausgebaut. Knuffige Nierentische, kantige Röhrenradios und blinkende Rotamint-Geldspielautomaten konkurrieren mit eingedellten Blechkisten der Brandt-Gebäck-Auslese, goldenen Messingflügeln und morbiden Wildschweinköpfen. Gleich drei Etagen eines Nebengebäudes sind bis unter die Decke vollgestopft mit seltenen Stücken, „die schon bei Filmen wie „Der Untergang“, „Die Vorleserin“ oder „Das Wunder von Bern“ zum Einsatz kamen“, sagt der rührige Bömler.

Kein Wunder also, dass Hans Jacobshagen sofort Feuer fing, als er vor gut zehn Jahren die Viller



Wilfried Schmickler (r.) findet in dem lebendig gewordenen Ärmelschoner Herrn Heuser vom Finanzamt (Gernot Voltz) sein Korrektiv. Fotos: WDR/Wellmann

Mühle sah. Auf der Suche nach neuen Konzepten und Spielorten für die *Unterhaltung am Wochenende* und *Streng öffentlich*

(sonntags, 20:05) hatte ihn Bruno Schmitz vom Kulturbüro Niederrhein nach Goch gelockt. „Ich war von der Location begeistert,

hatte aber meine Zweifel, dass da auf dem flachen Land irgendjemand kommen würde“, bekennt Jacobshagen, während Schmitz sicher war: „Das klappt.“ Und er behielt recht.

## Kein Blick über'n Zaun

Die Erfolgsgeschichte besitzt lediglich ein (halb-)düsteres Kapitel: Niederländische Kabarettisten, mit denen der WDR einen Blick über den Zaun werfen wollte, werden seit der dritten Sendung nicht mehr eingeladen: „Der holländische Humor hat in deutscher Sprache einfach nicht funktioniert“, sagt Wilfried Schmickler.

Deutsche Kabarett- und Comedy-Stars, darunter Ingo Appelt, Hagen Rether und Thomas Freitag, funktionieren dagegen immer und kommen gern „ein zweites, drittes oder viertes Mal“, wie Jacobshagen betont. Ob es an dem leckeren Buffet liegt – diesmal mit Pellkartoffeln, Paprika-Zucchini-Champignon-Gemüse, Putenfilet und Puddingcreme mit Johannisbeeren? An der Shiatsu-Massage, die jeder Künstler vorm Auftritt bekommen kann? Oder an dem extrem begeisterungsfähigen Publikum, das fast jeden Gag wie einen Lottogewinn feiert? Egal.

„Lacht kaputt, was euch kaputt macht“ – dieses *Hart an der Grenze*-Konzept trägt ohne Zweifel noch weitere zehn Jahre.

Heiko Schlierenkamp

**Info:** Nächste Sendung *Hart an der Grenze* (in der *Unterhaltung am Wochenende*) am 13. Oktober, 16:05 – 18:00, WDR 5



Das *Hart-an-der-Grenze*-Team (v. l.): Barbara Teko, Gernot Voltz, Hans Jacobshagen, Heinz Bömler, Bruno Schmitz und Wilfried Schmickler

## Die Rolling Stones – Stars der immer noch begeisterten Rock'n'Roll-Generation

WDR 5 wird am 12. Juli für die Generation, die mit den „Rolling Stones“ ungezählte Partys, Konzerte und Rockabende verbracht hat, zum Pflicht-Programm. Der Sender erinnert an die Gründung der legendären Band.

Es beginnt schon mit dem *Zeit-Zeichen*, in dem Veronika Bock und Ulrich Biermann über die Premiere der Jungs berichten: Vor 50 Jahren spielten sie in der Besetzung Mick Jagger, Keith Richards, Brian Jones, Dick Taylor, Ian Stewart und Tony Chapman als Ersatz für Alexis Korner im Londoner „Marquee Club“. Ihr Repertoire: Blues- und Rock-Klassi-



Undatierte Aufnahme der „Rolling Stones“: (v. r. im Uhrzeigersinn) Charlie Watts, Keith Richards, Brian Jones, Bill Wyman und Mick Jagger; Gitarrist Brian Jones ertrank 1969 nach einem Drogenexzess im Pool seiner Villa. Foto: dpa/picture-alliance

ker. Eigene Songs vom Duo Jagger/Richards sollten noch einige Jahre auf sich warten lassen (Redaktion:

Michael Rüger, 09:05; WH: WDR 3, 17:45). „In der Pause prügelten wir uns regel-

mäßig mit den Beatles-Fans“, erzählt Martin Compart unter der Überschrift „Eine Jugend mit den Rolling Stones“. „Diese fünf Visagen hatten für mich dieselbe Symbolkraft wie Marilyn über dem U-Bahnschacht oder Bogart mit der Zigarette. Nichts in der Welt wollte ich lieber besitzen als die Platte mit den entscheidenden Eröffnungsworten: „Kids are different today, I hear every mother say.“ Der Autor Martin Compart ist Lektor und Kritiker, geboren 1954 in Witten an der Ruhr (in *Neugier genügt* ab 10:05; Redaktion: Thomas Hauschild), In *Scala* geht Klaus Walter der Frage nach, warum für viele Fans in aller

Welt die Rolling Stones noch immer die größte Rock'n'Roll-Band der Welt sind. Musikkritiker Klaus Walter lässt auch den glühenden Stones-Fan Gerd Köster zu Wort kommen (ab 12:05; WH: ab 21:05; Redaktion: Sefa Inci Suvak).

Eine halbe Stunde mit den Rolling Stones rundet den Tag ab: „Time is on OUR side – Die Rolling Stones werden 50“, heißt die Sendung von Sebastian von Haugwitz. Darin geht es um die Rockgeschichte, die die Stones u.a. mit „Satisfaction“, „Sympathy for the Devil“ und „Start me up“ geschrieben haben (ab 23:05; Redaktion: Torsten Eßer). EB

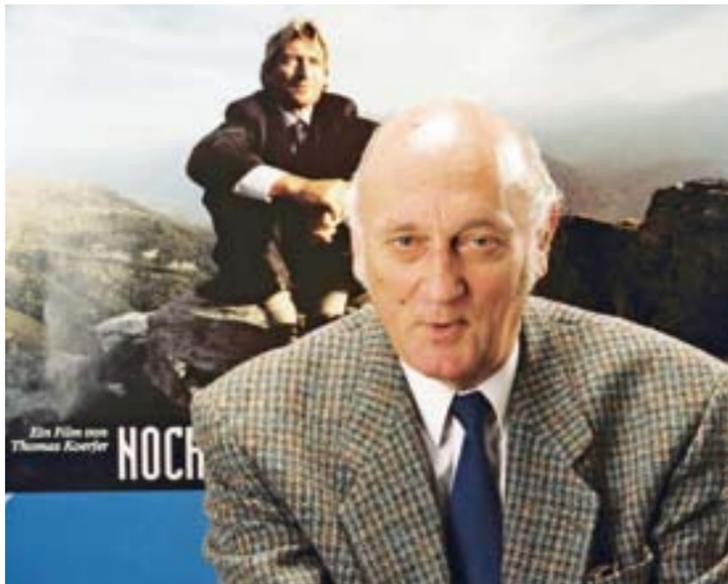
Hartwig Schmidt (†): Ein Hamburger, der am Rhein viele Fernsehspuren hinterlassen hat

## Von Millowitsch bis Max Frisch

**Hartwig Schmidt ist am 02. Juni im Alter von 87 Jahren gestorben. Der erste Fernsehspielchef des von Werner Höfer gegründeten WDR Fernsehens war seit 1956 bis zu seiner Pensionierung Ende August 1989 fast ununterbrochen Journalist und Dramaturg im Kölner Sender – zuletzt auch als stellvertretender Leiter dieser Programmgruppe.**

*Von Joachim von Mengershausen\**  
Hartwig Schmidt, der Entdecker des populären rheinischen Komödianten Willy Millowitsch fürs Fernsehen, war Hamburger, Sohn eines Kupferkesselfabrikanten. Seine kühl-fröhliche hanseatische Art habe ich noch deutlich vor Augen. Von der offen-fröhlichen Art der Rheinländer ließ er sich dennoch gerne inspirieren. So genügte etwa eine Begegnung mit dem karnevalesken Schauspieler auf einer Eisenbahnreise, schon war er begeistert von dessen Ausstrahlung und brachte ihn ins Programm. „Der Etappenhase“ und viele andere Glanzstücke des Kölner Volkstheaters wurden auch Höhepunkte im Fernsehen. Auch hat er, einmal in Köln sesshaft geworden, hier bleiben wollen.

So muss wohl sein Arbeitsprinzip als Redakteur gewesen sein: Wer und was ihm auf seinem Lebensweg auffiel, versuchte er in Programm zu verwandeln. Er war eine Art Vorschmecker, kostete vor, was er dem Publikum anbieten wollte.



Hartwig Schmidt vor dem Plakat zu „Noch ein Wunsch“ mit Matthias Habich in der Hauptrolle; der Film entstand nach einer Novelle von Adolf Muschg, mit dem Schmidt eng zusammengearbeitet hat. Foto: WDR/Hohl

Die Bekanntschaft und spätere Freundschaft mit dem deutsch-englischen Autor Leo Lehmann führte zu dem berührenden, vielgefeierten Mehrteiler „Ein Stück Himmel“ nach der Biografie von Janina David. Beim Züricher Schauspielhaus, wo er ein längeres Gastspiel als Dramaturg gab, lernte er den Schweizer Schriftsteller Max Frisch kennen und schätzen. Im Fernsehprogramm gab es bald darauf die erste Frisch-Verfilmung, den „Blaubart“, und Jahrzehnte später „Gespräche im Alter“ mit dem Freund im Tessin. Ein ebenfalls längeres Gastspiel als

Fernsehspielchef beim damaligen Süddeutschen Rundfunk (SDR) gab ihm die Idee, ein BBC-Script des bekannten Autors Collin Welland auf saarländische Verhältnisse umschreiben zu lassen. Das Experiment „Liebe mit 50“ gelang erstaunlich gut. Die Zuschauer liebten diesen gewagten Arbeiterfilm-Import aus England.

Er war ein Mann des Anfangs. Schon Ende der 40er Jahre arbeitete er auf Einladung von Axel Eggebrecht beim Aufbau des Nordwestdeutschen Rundfunks als Redaktionsassistent, dann ab Mitte der 50er

als Redakteur beim WDR für die Sendung „Zwischen Rhein und Weser“, später beim Hörspiel. Bis zuletzt blieb er dem Hörfunk verbunden durch die Sendung *ZeitZeichen*.

Als in Köln das Dritte Fernsehprogramm gestartet wurde, war er dabei im Team von Werner Höfer. Erstaunlich früh setzte er bemerkenswerte Fernsehproduktionen ins Programm. Es waren Filme mit Autoren wie Tankred Dorst (Die Kurve, 1961, und Grosse Schmähere an der Stadtmauer, 1963), James Costigan, Max von der Grün und mit Regisseuren wie Peter Zadek, Imo Moszkowicz, Bernhard Wicki, Gerhard Klingenberg, Ludwig Cremer, Peter Beauvais oder Hans Schweikart.

Hartwig Schmidt, der von früh an die Literatur liebte, war auch ein Liebhaber der Natur. Seine Passion für Gärten, besonders englische, aber auch deutsche, ist gut dokumentiert in mehreren Fernsehserien („Die großen Gärten“).

Die letzten Jahre verbrachte er auf dem Krankenlager, liebevoll gepflegt von seiner Frau Doris, die beim WDR lange als Tontechnikerin tätig war.

Er blieb bis zum Schluss gelassen und freundlich und starb mit 87 Jahren ruhig, ohne Kampf, wohl müde von einem langen, erfüllten Leben.

*\*Joachim von Mengershausen war von 1970 an über 30 Jahre Redakteur und Dramaturg im Fernsehspiel des WDR*

Volker Canaris (†): Ein Jahrzehnt lang der streitbarere und kompromisslose Dramaturg im WDR

## Theatermann mit Fernsehambitionen

*Von Gunther Witte\**

In letzter Zeit wurde ich einige Male gefragt, ob ich etwas von Volker Canaris gehört hätte. Auch ich war ihm lange nicht begegnet, wusste nichts über seine beruflichen Aktivitäten. Eigentlich interessierte uns vor allem, ob er noch die Schauspielschule in Stuttgart leitete oder andere interessante Aufgaben wie in den Jahren zuvor am Hamburger Thalia Theater und als Intendant des Düsseldorfer Schauspielhauses übernommen hatte.

Niemand kam auf den Gedanken, nach seiner Gesundheit zu fragen, kannte man ihn doch seit Jahrzehnten als einen aktiven, belastbaren Menschen. Krankheit und Tod – so schien es – gehörten nicht zu ihm. Umso unfassbarer war dann die Nachricht, dass Volker Canaris am 6. Mai kurz vor seinem 70. Geburtstag in Meerbusch gestorben ist.

Als er 1970 zu uns ins WDR-Fernsehspiel kam, freuten wir uns alle über den ungemein sympathischen neuen Kollegen. Mit seiner offenen kommunikativen Art förderte er sogar die Identität der Redaktion, die überwiegend aus ausgeprägten Individualisten bestand. Die Diskussionen mit ihm waren anregend und konstruktiv. Er konnte zuhören und verstand es, seine Standpunkte

mit guten Argumenten zu vertreten. In Auseinandersetzungen, die über Fachprobleme hinausgingen, war er streitbar und kompromisslos (was gelegentlich auch seine Vorgesetzten bis hin zum Intendanten erfahren mussten).

Volker Canaris kam zu uns von einem Theater-Verlag, und seine – auch emotionalen – Neigungen galten dem Theater. Dennoch wäre es ganz falsch zu glauben, er hätte in sei-

und Film ging. Er hat – neben seinen Produktionen, die mit dem Theater zu tun hatten – mit gleichem Einsatz und uneingeschränkt Filme entwickelt und realisiert, mit denen er sich identifizierte und die er sehr mochte. Ein Beispiel ist „Shirins Hochzeit“ von Helma Sanders-Brahms, die konfliktreiche Geschichte einer jungen Türkin in der damaligen Bundesrepublik. Volker Canaris hat mit vielen bedeutenden Autoren und

1979 entschied sich Volker Canaris, seine weitere Zukunft ganz dem Theater zu widmen; als Generalintendant des Düsseldorfer Schauspielhauses. Vielleicht hatte er erkannt, dass Theater im Fernsehen zukünftig keine Rolle mehr spielen würde. Vielleicht hat er auch geahnt, dass es in der weiteren Entwicklung des Fernsehspiels schwieriger werden würde, seine künstlerischen Ansprüche durchzusetzen.

Ich habe Volker Canaris zum letzten Mal bei einer ungewöhnlichen Veranstaltung gesehen. Jürgen Flimm, damals Intendant der Ruhrtriennale, hatte eine Feier zum 80. Geburtstag Peter Zadeks organisiert. Und die Laudatio hielt Volker Canaris. Es war ein Abend, den die Beteiligten sicher nicht vergessen haben. Damals wusste ich nicht, dass es mein Abschied von Volker Canaris und auch von Peter Zadek sein würde.

Wenn ich heute an diesen Abend zurückdenke, müsste das eigentlich eine sehr traurige Erinnerung sein. Dennoch danke ich, dass es ein schöner Abschied war.

*\*Der inzwischen pensionierte Dramaturg Gunther Witte leitete seit 1979 im WDR das Fernsehspiel.*



Volker Canaris

Foto: Schaugg

nem Fernsehjahrzehnt das Theater unerlaubt bevorzugt. Er war viel zu intelligent, um nicht zu wissen, dass es hier um die grundsätzlich unterschiedlichen Ästhetiken von Theater

Regisseuren zusammengearbeitet: Wolfgang Petersen, Wim Wenders, Theodor Kotulla, Tankred Dorst, Peter Palitzsch, Peter Stein, Jürgen Flimm und besonders Peter Zadek.

**Wolfgang Pahde (†)**

**„Unser aller Vater“**

**Der ehemalige Unterhaltungschef des WDR-Hörfunks, Wolfgang Pahde, ist am 4. Mai im Alter von 81 Jahren gestorben. Ende 1961 war Pahde zum WDR gestoßen; die „Unterhaltung“ hat er von 1978 bis 1993 geleitet; nach mehr als 31 Dienstjahren wurde Wolfgang Pahde im gleichen Jahr pensioniert. Sein Nachfolger bis 2003, Georg Bungter, erinnert an ihn.**

*Von Georg Bungter\**

Jacques Brel war längst ein Star im Pariser „Olympia“ – aber Wolfgang Pahde schaffte es, ihn nach Köln in den Kleinen Sendesaal zu holen. Friedrich Gulda war längst der große Klavierguru – aber Wolfgang Pahde präsentierte ihn im Großen Sendesaal als (ab)gehobenen Musikclown. Und titelte frech: „Gulda macht, was er will“. Dass die Musik seine eigentliche Heimat war, hat Pahde nie verleugnet. Aber der legendäre Guy Walter, Übervater des Radio-Kabarets in Baden-Baden, brachte den jungen Radiomann auf andere Ideen – und das war für die Hörfunk-Unterhaltung ein Segen. Seit 1959 in Köln beim WDR, gab Pahde dem Kabarett und dem Chanson entscheidende Impulse. Bis 1993 war er über 15 Jahre Chef der Programmgruppe Unterhaltung Hörfunk. In dieser Zeit ging die Unterhaltung mit ihm „nach draußen“, er war Geburtshelfer des WDR-Kabarettfests und vieler



Wolfgang Pahde (1993)

Foto: WDR/Schulze

anderer öffentlicher Events. Auch die „Frühstückspause“ und die anderen WDR 2-Highlights hat er beim Laufenlernen begleitet und immer in Schutz genommen, wenn sie mal Nachbars Rasen betreten haben.

Wolfgang Pahdes ganz große Stärke: Er war unbedingt verlässlich. „Unser aller Vater“ hat ihn Franz Hohler einmal genannt und sprach damit auch für seine vielen „Geschwister“: den Hüsich, den Richling, den Degenhardt und so viele andere.

Nicht laut war er, nicht eitel, eher zurückhaltend. Nicht furioso, eher allegro con spirito. Er hat einen Ton angeschlagen, der lange nachklingen wird bei denen, die ihn kannten.

Ich bin dankbar, dass ich sein Mitarbeiter sein durfte, sein Nachfolger und vor allem auch sein Freund.

*\*Georg Bungter war Unterhaltungsredakteur im WDR von 1978 – 2007 und zwischen 1987 – 1990 Redakteur fürs Sonntagsmagazin.*

Werner Sonne ist am 30. Juni in den Ruhestand gegangen – nach 44 „extrem spannenden“ Jahren, in denen er sich als WDR-Radio- und Fernsehjournalist einen guten Namen hat erarbeiten können.

Ich bin dem WDR sehr dankbar, denn ich durfte in all den Jahren viele spannende Ereignisse journalistisch begleiten.“ Das sagt der Mann, der in den letzten acht Jahren als Korrespondent und Büroleiter des *ARD-Morgenmagazins* im Hauptstadtstudio Berlin gearbeitet hat und sich mit seinen hartnäckigen, nachhakenden, zum Teil insistierenden Interviews bei führenden Bundespolitikern großen Respekt verschafft hat. WDR-Chefredakteur Jörg Schönenborn bezeichnete ihn – in Anspielung auf seine 1,94 m Körpergröße – als ein „großes Geschenk“ für den WDR und sein Publikum. Beim Abschied im Berliner Café „Einstein“, wo Sonne die Spitze der deutschen Politik beim Frühstück oft „vernaschen“ konnte, würdigte ihn Schönenborn als „erstklassigen journalistischen Handwerker“, der sich nicht mit Informationen aus zweiter Hand und nicht mit der erstbesten Antwort zufrieden gab; er sei ein Journalist, der Haltung, Hartnäckigkeit und Beständigkeit besitze. Schönenborn: „So ist Werner Sonne für unser Publikum zur Autorität geworden, zu einem Stück Verlässlichkeit in unsicheren Zeiten.“ Dafür gebühre ihm Respekt und Dank.

### „Sonne grillt“

Sonnes Eigenschaften zeichnete auch Claudia Roth nach. Quasi stellvertretend für die ungezählten Berliner Interviewpartner und die vielen Spitzenpolitiker dankte die Grünen-Vorsitzende Sonne für seine nie leichten TV-Gespräche – Gespräche, die bei Harald Schmidt respektvoll-ironisch unter der Überschrift „Sonne grillt“ firmierten und ihnen so etwas wie Kultcharakter verliehen habe. „Werner Sonne wird uns fehlen“, sagte die Grünen-Politikerin, fügte aber hinzu, dass sie sich auf die „würdige Nachfolgerin“, Christiane Meier, freue, die sich in Berlin und zuvor als ARD-Korrespondentin u.a. in Washington einen guten Namen erworben habe. Zuvor hatte WDR-TV-Direktorin Verena Kulenkampff „dem Mann, der jeden morgen an meinem Bett stand“, dafür gedankt, dass er sie



Staffelwechsel:  
Christiane Meier  
„beerb“t“ Werner Sonne  
Fotos: WDR/Ernst

# „Berlin – da musste ich hin!“

aus der Schlaftrunkenheit geholt habe – mit Berichten und den legendären Interviews, mit denen das *ARD-Morgenmagazin* fast ein Jahrzehnt habe punkten können. Dass man ihm als Interviewpartner nicht einfach entkommen konnte, hätten die Zuschauer gerne mitverfolgt. Seine mit „knarrender Stimme“ eingeworfenen Bemerkungen wie „Jetzt aber Butter bei die Fische!“ oder „Jetzt mal Klartext“ hätten seine Interviews oft erst zu Nachrichten werden lassen, die den ganzen Tag über Gültigkeit besaßen. Dass es jetzt mit Christiane Meier ein bisschen leiser werde, begrüße sie schon aus Respekt davor, dass diese ihren eigenen Stil entwickeln werde: „Trotzdem: Kommen auch Sie an mein Bett!“

WDR-Intendantin Monika Piel würdigte in einem Brief, dass sich Sonne „mit unverwechselbarem Stil, Kompetenz und Unabhängigkeit“ Respekt und Vertrauen beim Publikum erworben habe: „Auf die hohe Qualität seiner Berichte, Reportagen und Einschätzungen war immer Verlass.“

### Mit 15 schon Journalist

Werner Sonne, geboren am 4. Mai 1947 in Riedenbürg im Hunsrück, begann seine berufliche Laufbahn schon mit 15 Jahren (!) bei der Kölnischen Rundschau in Leverkusen,



WDR-Chefredakteur Jörg Schönenborn nannte Werner Sonne einen Journalisten, der wie kaum ein anderer sein Handwerk versteht – dabei (v.l.) MoMa-Leiter Martin Hövel, WDR-TV-Direktorin Verena Kulenkampff und Nicole Sonne.

wo er seit dem dritten Lebensjahr aufwuchs. Ehe er 1968 mit knapp 21 Jahren beim WDR als „rasender Reporter“ hatte einsteigen können, hatte er schon beim „Kölner Stadtanzeiger“ ein Volontariat absolviert und als Korrespondent für United Press International (UPI) in Bonn gearbeitet. Die damals tonangebenden Radiomänner wie Dieter Thoma setzten auf den jungen Mann, der bald seinen festen Platz in der Reporterriege der Aktuellen Abteilung hatte, dem „Talentschuppen“ des WDR. Natürlich habe dabei eine Rolle gespielt, dass Sonne wie Thoma und andere vom KStA kam. Wichtiger nach Sonnes Einschätzung war, dass er bei einer Geiselnahme in der Bank neben dem Kölner Funkhaus – daran erinnern sich noch viele der damaligen Zeitzeugen – einen guten Job als Reporter gemacht hat: „Gefährlich war’s dabei zwar nie, aber ich hatte damals viele Zuschauer an den Fenstern im Funkhaus.“ Bei zahlreichen

weiteren Reportagen, etwa im Yom-Kippur-Krieg in Israel oder beim türkischen Angriff auf Zypern, war das völlig anders. Werner Sonne zählt auch zu den damals jungen Journalisten, die für die Radio-Renaissance in den neuen Magazinen auf WDR 2 als Moderatoren gesorgt haben. Dennoch: Die Bundespolitik – damals noch in Bonn – sollte wie schon bei

weiteren Reportagen, etwa im Yom-Kippur-Krieg in Israel oder beim türkischen Angriff auf Zypern, war das völlig anders. Werner Sonne zählt auch zu den damals jungen Journalisten, die für die Radio-Renaissance in den neuen Magazinen auf WDR 2 als Moderatoren gesorgt haben. Dennoch: Die Bundespolitik – damals noch in Bonn – sollte wie schon bei

### Der Zeitzeuge

Ende der 70er Jahre erlebte Sonne in Bonn den bedrückenden „Deutschen Herbst“. Er war in Kiel dabei, als der damalige Ministerpräsident Uwe Barschel im Herbst 1987, einen Monat vor seinem lange umstrittenen Selbstmord in Genf, seine Ehrenwort-Erklärung abgab. Sonne war mit Kanzler Kohl am 9. November 1989 in Warschau, als die Berliner Mauer fiel, und er war für die ARD auch Augenzeuge, als in Berlin am 3. Oktober 1990 die Wiedervereinigung gefeiert wurde. Die Liste solcher geschichtsträchtigen

Ereignisse ließe sich leicht verlängern; sie geriete zu einer Chronik der deutschen Politik, die der Fernsehzuschauer während der letzten 13 Jahre verfolgen können – nicht zuletzt dank Sonne und dem Team im Hauptstadtstudio.

### „Auswärtsspiele“

Aber nicht nur Bonn und Berlin haben den inzwischen weißhaarigen Riesen begeistert: 1978 zog es ihn erstmals als Radiokorrespondent nach Washington und damit in den Staat und die Gesellschaft, für die er große Sympathie besitzt. 1992 folgte für ihn die Fernsehzeit jenseits des großen Teichs – mit dem Ende der Amtszeit von George W. Bush und der „äußerst spannenden“ Clinton-Ära, die einige als die „Golden Nineties“ bezeichnen.

Das Medium hatte Sonne schon 1981 gewechselt: „Ich hatte im Radio alles erlebt und wollte als knapp 35-Jähriger nicht bis zur Pensionierung auf den eingefahrenen Schienen weiterfahren!“ Er nahm den Ruf von Edmund Gruber, Sonderkorrespondent bei ARD aktuell zu werden, gerne an – trotz der Turbulenzen, die es rund um den umstrittenen Chefredakteur gab. Er war aber auch froh, dass ihn der damalige WDR-Intendant F.-W.v. Sell im Herbst 1982 zum stellvertretenden Chefredakteur des WDR Fernsehens und der Landesprogramme berief. „Das waren bewegte Zeiten, nicht zuletzt deshalb, weil gleichzeitig das Privatfernsehen startete“, erinnert er sich heute. Danach nutzte Sonne das Angebot, Korrespondent in Warschau zu werden: „Die *Aktuelle Stunde* war den Kinderschuhen entwachsen und wir hatten die regionalen Wurzeln des Landessenders WDR verstärkt.“

Seine Warschauer Zeit (1984-86) sei „wild“ gewesen – verbunden mit vielen Schikanen der staatlichen Behörden und sogar mit einem Einbruch ins Studio. Hoch her sei es vor allem gegangen, als er über den Mord an dem Priester Popieluszko berichten musste.

Die Zeiten haben sich verändert – nicht nur in Polen. Mit Rückblick auf seine Berliner Jahre sagt Sonne: Nach dem Bonn-Berlin-Beschluss des Bundestages habe er sich konsequent für ein ARD-Hauptstadtstudio in Berlin engagiert: „Da muss ich hin – an den Puls der Zeit!“, sei seine Maxime gewesen.

Sonne bleibt mit seiner Familie in Berlin wohnen und wird sich demnächst mit einem neuen Buch melden. Anders als bei seinen bisher vorgelegten Romanen nun erstmals mit einem Sachbuch mit dem hoch aktuellen Thema „Staatsräson? 60 Jahre deutsch-israelische Sicherheitskooperation“ – ein brisanter Stoff, der seit den kritischen Anmerkungen von Günter Grass heftig diskutiert wird.

Heinz-Josef Hubert



Bundesaußenminister Guido Westerwelle – herzlich empfangen von (v.l.) WDR-Chefredakteur Jörg Schönenborn, Werner und Nicole Sonne.



Wolfgang Bosbach (CDU) kam trotz seines 60. Geburtstags; Werner Sonne gratulierte und forderte seine Gäste zum Ständchen auf.



Jürgen Trittin, Fraktionsvorsitzender der Grünen, kam auch ins Berliner „Einstein“-Café und hatte dabei seinen Spaß mit Werner Sonne.



WDR-TV-Direktorin Verena Kulenkampff im Gespräch mit Rainald Becker, dem stellvertretenden Leiter des ARD-Hauptstadtstudios.



Die Vorsitzende der Grünen, Claudia Roth, und ARD-Chefredakteur Ulrich Deppendorf beim politischen Plausch.

## Yogeshwar war dem Elfenbein auf der Spur

Der lukrativen Jagd nach dem weißen Gold war Ranga Yogeshwar auf den Spuren und damit der Wilderei, die zum drohenden Aussterben der Elefanten gerät: Schon die internationale Artenschutzkonferenz hatte 1989 den Handel mit dem „weißen Gold“ offiziell weltweit verboten. Dennoch töten heutzutage Wilderer in Afrika jährlich rund 38 000 Elefanten und sägen ihnen die Stoßzähne ab. „Es reicht nicht aus zu sagen: ‚Schützt die Elefanten‘“, erklärt jetzt der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. „Es ist wichtig, auch die Menschen in Afrika zu verstehen.“ In seiner 30-minütigen Reportage „Die Natur im Waisenhaus“, die am 23. Juli ab 21:00 im Ersten zu sehen ist (Redaktion: Wolfgang Lemme) folgt Yogeshwar der Spur des Elfenbeins in Kenia. Abnehmer finden sich allerdings vorwiegend in Asien.

Bei seinen Recherchen hat Yogeshwar u.a. im Tsavo-East-Nationalpark eine bis unter das Dach mit Elfenbein gefüllte Asservatenkammer gefunden und begleitet eine Anti-Wilderer-Einheit bei ihrer Arbeit. Darüber hinaus arbeitete er mehrere Tage am Stadtrand von Nairobi, wo es die weltweit erfolgreichste Rettungs- und Auswilderungsstation für Elefantenwaisen gibt. Yogeshwar konnte auch dabei sein, als die Rettung eines verwaisten Jungtieres gelingt. „Die Armut und die Not der Menschen sind der Nährboden für Wilderei“, resümiert er. So hätten die Menschen im



Ranga Yogeshwar war auf den Spuren der Wilderei, bei der jedes Jahr allein in Afrika rund 38 000 Elefanten wegen ihrer lukrativen Elfenbeinstoßzähne getötet werden. Foto: WDR/first-entertainment

Grenzbereich des Nationalparks häufig Todesangst vor den grauen Riesen, die auf der Suche nach Nahrung mitunter ganze Dörfer verwüsten und die Ernten zertrampeln. Viele Bauern seien zudem um den Schutz ihrer Felder bemüht. Yogeshwar: „Wer hier mit dem Tod des Feindes auch noch Geld verdienen kann, zögert bestimmt nicht lange“. Auf der anderen Seite seien die Elefanten als eine der Hauptziele für den Tourismus des Landes als Einnahmequelle nahezu unverzichtbar. Deshalb fordert Yogeshwar in seinem Film: „Das Geld aus dem Tourismus muss dringend mehr bei den Menschen ankommen.“

MVR



Am 20. Mai führte Tina Hassel vorerst zum letzten Mal durch die Themen des ARD-Weltspiegels. Ihr Nachfolger ist Michael Stempel. Foto: WDR/Sachs

## Tina Hassels Abschied vom „Weltspiegel“

Der Abschied vom ARD *Weltspiegel* fiel ihr schon schwer, auch wenn sie es nicht so sagt. Tina Hassel hat ihn gut zehn Jahre geprägt – nicht als Autorin, nicht als Redakteurin, sondern als „Frontfrau“: „Anders als ein Nummern-Girl, das Beiträge, wie wir sie senden, nicht einordnen muss, erwarten die Zuschauer des *Weltspiegel* schon, dass sie einer an die Hand nimmt, der Auslandserfahrung hat und auch in den Ecken der Welt so einiges selber gesehen hat.“

Dieses Einordnen sei manchmal einfacher gesagt als getan, „wenn der Zuschauer nach einem Beitrag aus China mit uns nach Afrika ‚springen‘ soll“. Dann reiche es nicht, eine Perle nach der anderen aufzureihen und zu sagen: „Das finden Sie bitte interessant!“

Diese Einordnung habe sie in den zurückliegenden zehn Jahren – auch vor dem Hintergrund ihrer langen Auslandserfahrung als Korrespondentin in Paris und Brüssel sowie vielen Reisen rund um den Globus – mit großer Freude geboten. Der *Weltspiegel* sei eben „mit großem Abstand die tollste Sendung, nicht nur des Deutschen Fernsehens“. Zudem beneideten ausländische Kollegen die ARD um dieses Format: „Selbst Kollegen der BBC haben mir gesagt, dass sie solch eine Sendung leider nicht haben. Ohne den *Weltspiegel* hätten wir eine riesige Lücke bei der Auslandsberichterstattung.“ Tina Hassel ist stolz darauf, dass ihre Sendung, die sie nun an Michael Stempel abgegeben hat, über Jahre hinweg „auf hohem Niveau“ das stabilste und treueste Publikum besitzt und unter allen Informationssendungen – inklusive der politischen Magazine – die am besten gebildeten und jüngsten Zuschauer anspricht.

Mit seinem Anspruch, ein streitbares und hochin-

formatives Magazin mit Hintergrund zu sein, das bewusst auf populäre Mätzchen verzichtet, sei der *Weltspiegel* vielleicht ein Fossil: „Klar, das Publikum will auch mal lachen und amüsiert werden, aber mit dem Speck wedeln – da reagiert es sehr allergisch. Und das ist auch gut so.“

Tina Hassel war allerdings nicht die Redakteurin dieser Sendung; den Job hatte in den letzten Jahren Arnd Henze, der bald für ein Jahr nach Berlin gehen wird. Sie war als Leiterin des „Auslands“ seine Chefin, aber auch mehr als die „Verkäuferin“ einer fertigen Sendung: „Ich war immer an der Gestaltung der jeweiligen Ausgaben beteiligt. Das klappte vor allem deshalb sehr gut, weil wir in den großen Linien sehr ähnlich, parallel gedacht haben und wussten, was wir mit dem *Weltspiegel* wollten.“ Und obwohl die Kölner Ausgaben oft ein wenig politischer waren als die der anderen drei Sender, rangierten sie quotenmäßig meist an der Spitze.

Tina Hassel arbeitet schon in Washington, wo der Präsidentschaftswahlkampf voll im Gange ist. Sie ist, wie sie sagt, in einen eher unbekanntem Kulturraum gezogen – mit ihren drei Kindern und ihrem Mann, der in den USA einen neuen Berufsstart wagt. „Neugierig und aufgeschlossen“ für Überraschungen werde sie dort ihren neuen Job als Leiterin des ARD-Studios antreten: „Ich beginne in einer unglaublich spannenden Zeit – in einer Zeit, in der Obamas Stern zu sinken scheint. Ich gehe zudem als überzeugte Europäerin in die USA – genau wissend, dass ich den einen oder anderen Kulturschock bekommen werde, aber die Frischluft genieße, die das Land und die Menschen dort bieten.“

Dass sie sich darauf freut, bald ihren ersten *Weltspiegel*-Bericht aus Washington liefern zu können, ist für sie selbstverständlich. hu

## Oldie-Marathon für WDR 4-Fans

Rund 5 000 Fans feierten beim ersten WDR 4-Oldie-Marathon in der Oberhausener Arena die großen Hits der 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahre. WDR 4-Moderator Rainer Nitschke – selbst bekennender Oldie-Fan – hat es geschafft, die großen Helden dieser Jahrzehnte auf die Bühne zu bekommen: The Lords, Pussycat, The Gibson Brothers, The Equals, Ohio Express, Bay City Rollers, Animals and Friends, The Rubettes, Dozy, Beaky, Mich & Tich, Smokie und Sailor sangen zehn Stunden lang ihre größten Hits. Chris Andrews durfte beim WDR 4-Oldie-Marathon natürlich nicht fehlen. Der Komponist und Sänger begann seine Gesangs-



„Dozy, Beaky, Mich & Tich“

karriere in England bereits als 13-jähriger. Anfang der 1960er-Jahre spielte er im Hamburger Star-Club, wo er gemeinsam mit den Beatles auftrat und dort seine ersten größeren internationalen Erfolge feierte. Einer seiner größten Hits „Pretty Belinda“ begeisterte die WDR 4-Fans. TZ



Chris Andrews Fotos: WDR/Born

## Namen & Preise

Der Dokumentarfilm „Sofias letzte Ambulanz“ von **Ilian Metev** erhielt in Cannes den France 4 Visionary Award der 51. Semaine de la Critique. In der WDR-Koproduktion (Redaktion: **Jutta Krug, Sabine Rollberg**) geht es um den Alltag eines Notarztteams in Sofia, das gegen ein marodes Gesundheitssystem und die Widrigkeiten des Alltags kämpft. Der Film wurde für seine besonders mutige und visionäre Gestaltung ausgezeichnet.

Einmal im Jahr ehrt die *Tagesthemen*-Redaktion die besten AutorInnen für herausragende Filme. Bei der Verleihung des 7. Tagesthemen-Awards wurde der ehemalige Leiter des Pariser Studios **Michael Stempel** (WDR) geehrt. Ihm sei es meisterhaft gelungen, „die Zwischentöne der Be-

ziehung von Merkel und Sarkozy auszuloten“. Dass Messeberichte Kunst sein können, bewies **Jens Eberl** vom WDR mit seinem Beitrag über Wohnmobile für das fahrende Volk. Er gewann damit den Nachtmagazin-Award.

Der Medienpreis des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte e.V. ging an die im April 2011 ausgestrahlte Folge von *Quarks & Co* mit dem Titel: „Bist Du reich genug? Wie Geld unser Leben bestimmt“ (Redaktion: **Wobbeke Klare**). Der BVKJ zeichnet journalistische Arbeiten aus, die das Thema „Kinder im sozialen Abseits“ behandeln. Besonders gelobt wurde der Beitrag „Yessica und Sophie – Bildung rechnet sich“ von **Ulrich Grünewald**. Der Film zeige modellhaft den vorgezeichneten Lebensweg zweier Kinder. Das eine wird gefördert, das andere vor dem Fernseher

geparkt: „Jeder merkt sofort: Bildung mag am Anfang des Lebens mehr kosten, aber sie ist eine Investition in die Zukunft“, so die Jury.

**Anna Osius** wurde mit dem Nachwuchspreis „Andere Worte, neue Töne“ des Journalistinnenbundes ausgezeichnet. Sie erhielt den Preis für ihr WDR 5-Feature „Vater, Sohn und das erfrorene Glück“. (Redaktion: **Gisela Corves**). Die Jury urteilte, Anna Osius sei „ein emotional mitreißendes Feature über eine nicht gelebte Vater-Sohn-Beziehung gelungen.“

Bei der Ohrkanus Hörspiel- und Hörbuchpreisverleihung wurde die 1991 erstmals und nun neu veröffentlichte WDR-Produktion „Island Saga vom weisen Njal“ als bestes Re-Release eines Radiohörspiels gewürdigt. **Klaus Mehrländer**, damals WDR-Regisseur dieses epischen Werks

mit über 50 Sprechern, nahm die Auszeichnung in Berlin entgegen.

**Michael Brocker** bekam für das WDR-Hörfunkfeature „Das bleibt in der Familie – Familienunternehmen, die Wirtschaft und die Krise“ (Redaktion: **Marita Knipper**) den Journalistenpreis der Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen in Rheinland und Westfalen. Die Jury lobte, dass das Radio durch seinen Beitrag „wieder voll zur Entfaltung gekommen sei“.

Bereits in der letzten Ausgabe berichtete WDR Print, dass der vom WDR koproduzierte Dokumentarfilm „Gerhard Richter Painting“ von **Corinna Belz** mit dem Deutschen Filmpreis „Lola“ geehrt wurde. Leider wurde **Sabine Rollberg** (WDR/ARTE) nicht als federführende Redakteurin genannt. CSH

## WDR PRINT

**Herausgegeben** von der Abteilung Presse und Information des WEST-DEUTSCHEN RUNDFUNKS KÖLN. WDR PRINT erscheint monatlich und kann gegen eine Abogebühr von 12 Euro jährlich bezogen werden.

WDR PRINT im Internet: [www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp](http://www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp)

**Redaktion:** Heinz-Josef Hubert (verantwortlich), Maja Lenzian; Redaktions-

assistenz: Marita Berens und Susanne Enders, Haus Forum, Zimmer 102,

50600 Köln.

**Telefon:** 0221-220 7144/-7107, -7142/-7143. Fax: 0221-220-7108

**E-Mail:** [wdrprint@wdr.de](mailto:wdrprint@wdr.de).

**Redaktionsbeirat:** Klaus Bochenek (Hörfunk), Jürgen Bremer (PHOENIX),

Martina Ewringmann (Marketing), Christina Schnelker (Produktion & Technik),

Petra Hengholt (Personalrat), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Michael Libertus (Justizariat),

Anthon Sax (Produktion & Technik), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Kurt Schumacher (Verwaltung),

Christiane Seitz (Personalrat), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf),

Dr. Roman Stumpf (Intendant), Christiane Veyssiere (Personalrat), Karin Zahn (Fernsehen).

**Layout & Produktion:** MedienDesign, Düsseldorf.

**Druck:** Schaffrath, Geldern

**Neuer Service für alle Abonnenten:** [aboservice@wdr-print.de](mailto:aboservice@wdr-print.de)

**Redaktionsschluss der Ausgabe Nr. 436:** 6. Juli 2012



Christian Dassel(r.), sein Bruder und Kameramann Markus Dassel sowie der 40 Jahre alte VW-Bulli bestreiten auch die AKS-Bustour 2012.

## AKS-Bustour: 2012 geht's ins Baltikum

**Die Bustour der Aktuellen Stunde führt Autor Christian Dassel in diesem Jahr entlang der Ostseeküste ins Baltikum. Dort stößt er auf Spuren der ostpreußischen Vergangenheit.**

Das Ehepaar Stoelger aus Wiehl hat es im Ruhestand auf die kurische Nehrung gezogen. Im litauischen Neringa (litauisch für Nehrung) verbringt das Ehepaar seinen Lebensabend. Die Stoelgers sind zum Ursprung ihres Lebens zurückgekehrt. Die kurische Nehrung ist ihre Heimat und die ihrer Vorfahren. Die mussten in den Wirren des Zweiten Weltkriegs aus dem ehemaligen Ostpreußen nach Nordrhein-Westfalen fliehen. Die Stoelgers unternehmen viele Exkursionen in die ostpreußische Vergangenheit: Auf verwilderten Friedhöfen suchen sie nach den Namen der einst hier lebenden deutschen Bevölkerung. Einen „Stoelger“ haben sie schon gefunden. Mitte Juli bekommen die Rentner Besuch aus dem Bundesland, das ihnen nach der Flucht ein Zuhause bot. Autor Christian Dassel begibt sich wieder auf die traditionelle Bustour der *Aktuellen Stunde* (Redaktion: Stefan Brandenburg), die ihn in diesem Jahr entlang der Ostseeküste ins Baltikum bis nach Finnland führen wird.

„Es sind Länder, die bislang für mich weiße Flecken auf der Landkarte sind. Ich bin sehr gespannt darauf, was mich auf meiner Reise alles erwartet und welche Menschen ich unterwegs kennenlernen werde“, sagt Christian Dassel, den schon das Reisefieber gepackt hat.

Los geht es auf der deutsch-polnischen Insel Usedom. Dann schaut er mit seinem Team am frischen Haff bei Danzig vorbei und stattet – bevor es nach Litauen geht – Olsztyn (Allenstein) einen Besuch ab. „Bevor ich mich auf diese Reise vorbereitet habe, wusste ich nicht genau, wie sehr dieses Gebiet mit der deutschen Geschichte verbunden ist. Das ist sehr interessant. Meine Recherchen haben ergeben, dass es viele Menschen gibt, deren Wurzeln im ehemaligen Ostpreußen liegen und die in gewisser Weise mystisch mit diesem Landstrich ihr Leben lang verbunden geblieben sind“, sagt Christian Dassel. Er freut sich auf die Stoelgers, denen er ganz sicher die Frage stellen wird, warum sie ihren Lebensabend auf der kurischen Nehrung verbringen. Christian Dassel trifft auch den früheren Bundesverkehrsminister Kurt Bodewig, der eine mehrtägige Fahrradtour durch

das Naturreservat rund um Klaipeda (Memel) macht. Der Ex-Minister ist mittlerweile Honorarkonsul von Litauen. Kurt Bodewig weiß also, wovon er spricht, wenn er „sein Land“ der AKS präsentiert. Im lettischen Liepaja besucht Christian Dassel Rainer Erker und Ausma Stals aus Köln. Die beiden konnten und wollten sich Deutschland irgendwann nicht mehr leisten. Das Leben zu teuer, die Rente zu schmal und außerdem: viel zu viel Stress und Trubel. Sie sind ausgestiegen und haben sich entschlossen, einfach zu leben. Viel Natur, wenig Luxus. Das haben sie an der lettischen Küste gefunden. Sie sind jetzt Selbstversorger und haben schon so viel geerntet, dass sie das ganze Bustour-Team zum Essen eingeladen haben. Christian Dassel ist übrigens wieder mit seinem mittlerweile 40 Jahre alten VW-Bus auf Reisen: „Er ist gerade durchgecheckt worden und fit für die 3000 bis 4000 Kilometer, die vor ihm liegen.“ Vom 9. bis zum 27. Juli werden Dassels Abenteuer und Begegnungen, die er auf seiner Reise erlebt, in der *Aktuellen Stunde* gezeigt. So nimmt Christian Dassel ganz NRW mit an die deutsche, polnische, litauische, lettische und finnische Ostseeküste. *Tobias Zihn*

## Dietmar Schott wird 75

Der Pensionär (im Dienst) hat gerade Futtermittel für sein Gestüt eingekauft. Danach hat er nach seiner erkrankten Frau geschaut. Dann musste ein Anruf mit einem Staatsanwalt in Bonn getätigt werden, um einen Verkehrs-Zwischenfall zu regeln. Und nun der WDR-Kollege am Telefon, der wissen will, „was die schönsten Seiten des Senioren-Daseins sind“.

Dietmar Schott hat darauf keine oder aber unendlich viele Antworten. So zieht er sich erstmal geschickt aus der Affäre – mit der Feststellung, dass er sich nicht „im Ruhe-, sondern im Unruhestand befindet“.

Die Sport-Moderatoren- und Reporter-Legende des WDR wird am 20. Juli 75 Jahre alt; vor zehn Jahren schied er offiziell aus dem Sender aus. Damals gestand er, „dass mir das Aufhören ungemein schwerfällt und dass 40 Jahre beim WDR-Hörfunk viel mehr sind als ein halbes Leben“. Doch inzwischen ist die damalige Beklemmung der Gewissheit gewichen: „Es gibt auch ein Leben nach dem WDR, mit dem ich selbstredend noch immer eng verbunden bin.“ Was das fortschreitende Alter angeht, zitiert er Fußball-Freund Rolf Rüssmann; der Ex-Nationalspieler hat mal in vertrauter Runde geäußert: „Der Dietmar ist alterslos.“ Wie das geht, daraus macht Schott mitnichten ein Geheimnis: „Man muss den Geist in Schuss halten, das größte Kleinod, das man besitzt, und man muss aktiv bleiben.“



Der langjährige Radio- Sportchef des WDR Dietmar Schott wird in diesem Monat 75 Jahre alt. *Foto: WDR/Version*

Die meiste Zeit investiert der „Pferde-Narr“ zweifellos in sein kleines Gestüt für Trab- und Galopp-Rennpferde; außerdem ist er Mitinhaber des Rennstalls Colonia. Sein zweites großes Arbeitsfeld ist im Fußball angesiedelt. Mit Stürmer-Legende „Ente“ Willi Lippens hat er das Kicker-Buch „Ich danke Sie!“ gemacht und eilt mit diesem Titel von Lesung zu Lesung. Inzwischen sollen es 26 sein, und mit der Fußball-EM 2012 ist erst Recht ein Lese- und Diskussions-Boom ausgebrochen.

Freilich, Rekorde muss und will dieser Workoholic nicht mehr brechen. Es reicht Dietmar Schott mit 75 Jahren, von Anfang an über die Fußball-Bundesliga berichtet zu haben, von elf Olympiaden und mindestens ebenso vielen (Fußball-)Welt- und Europa-Meisterschaften; ganz zu schweigen von seinen unzähligen Reporter-Auftritten bei großen Trabrenn-Ereignissen wie dem „Prix d’Amerique“ in Paris.

*Herzlich zum Fünfundsiebzigsten!*

*üick*

## Kölner Lichter in HD: Gestochen scharfes Feuerwerk

**Erstmals überträgt das WDR Fernsehen das Feuerwerksspektakel „Kölner Lichter“ in HD-Qualität.**

Der beste Platz, um in diesem Jahr die Kölner Lichter zu betrachten, ist das Sofa im Wohnzimmer. Das WDR Fernsehen überträgt nämlich das Feuerwerksspektakel erstmals in HD-Qualität. Das bedeutet: gestochen scharfe und detailgenaue Bilder. Für die vierstündige Produktion am 14. Juli von 20:15 bis 00:15 verwendet das WDR Fernsehen laut Produktionsleiter Guido Retzer die neueste Technik. So ist zum Beispiel der jüngst in Betrieb genommene HD-Ü-Wagen FÜ4 im Einsatz. Da dieser mit einer Haupt- und einer Subregie ausgestattet ist, wird für seine erste WDR-Großproduktion live in HDTV kein weiterer Ü-Wagen benötigt.



Auf zwei 120 Meter langen Schiffen mitten auf dem Rhein zwischen Hohenzollern- und Zoobrücke entzündeten die Pyrotechniker die Feuerwerksraketen. *Foto: WDR/Maurer*

Die Hauptregie bringt das Jubiläumskonzert „40 Jahre Höhner und Gäste“ und das große Feuerwerk ins Wohnzimmer, die Subregie steuert die Moderationen mit Simone

Standl und Martin von Mauschwitz. Besonders schöne HD-Bilder aus der Luft liefert die Kamera im Helikopter, der den festlich beleuchteten Schiffskonvoi filmen wird, sagt

Guido Retzer. 50 Schiffe werden das Ufer der Kölner Altstadt und des Kölner Doms passieren.

Und auch sonst lässt das Programm der Kölner Lichter keine Wünsche offen: Chemieprofessoren der Kölner Uni inszenieren am Set der WDR-Serie *Ein Fall für die Anrheiner* mit den Schauspielern ein spektakuläres und anschauliches Quiz zum Thema Licht und Feuer. Im Ruderverein Rodenkirchen wird chinesisch gekocht. Von dort startet auch eines der sogenannten smarten Produktionsmittel, die das WDR Fernsehen neuerdings einsetzt: Eine High-Tech-Flugdrohne wird Bilder vom Rheinpanorama liefern. Und traditionsgemäß messen wieder Ruderer aus aller Welt ihre Kräfte beim großen Rennen auf dem Rhein. Die Bilder vom Ruderrennen

werden noch in SD aufgenommen und erst im Studio B in HD-Qualität umgewandelt.

Höhepunkt der Veranstaltung werden natürlich die Feuerwerke sein, denen die Kölner Lichter ihren Namen zu verdanken haben. Bengalische Feuer, 500.000 Wunderkerzen und verschiedene Illuminationen leiten das große Höhenfeuerwerk um 23:30 ein. Wenn Sie dann der Meinung sind, die Raketen explodierten in ihrem Wohnzimmer, brauchen Sie nicht gleich den Feuerlöscher zu holen. Dieser unvergessliche Live-Eindruck entsteht durch die HD-Qualität. Die ist zwar wirklich scharf, aber gänzlich ungefährlich. *TZ*

**Kölner Lichter.** Redaktion: Jürgen Klein. 14. Juli, 20:15 bis 00:15, WDR Fernsehen.